

# Wroclawer Zeitung

Wochenspende 15

Verlag: Wroclaw, Wroclawer Str. 50. Telefon 288 37. Preis: 10 Pf. (Sonntags 15 Pf.)

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Druckerei: Wroclaw, Wroclawer Str. 50. Telefon 288 37. Preis: 10 Pf. (Sonntags 15 Pf.)

## Zum 4. August

**Zerschmettert die Kriegstreiber!  
Schützt die Sowjetunion!**



AB



# Der VI. Weltkongress zum 4. August

**An die Arbeiter und Bauern aller Länder!  
An die unterdrückten Völker der Welt!  
An alle kommunistischen Parteien!**

Wierzehn Jahre sind seit dem Beginn des großen Weltkrieges 1914—1918 verstrichen. Die Imperialisten und ihre Vasallen sagten auch immer und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solchen schrecklichen Gemetsels hatten und fürchten, haben diesen Versprechungen Glauben geschenkt.

Wißt aber um euch und seht, was jetzt, am 4. August 1928, in der kapitalistischen Welt vor sich geht. Die Ereignisse selbst beweisen, daß die Kapitalisten und ihre „sozialistischen“ und „pazifistischen“ Agenten Lügner und Scheinheilige sind, die, indem sie vom Frieden reden und Missionen über Abrüstung aufrecht erhalten, flieberhaft den Krieg vorbereiten.

Die offene militärische Intervention der Imperialisten gegen die chinesische Revolution dauert schon seit vier Jahren an. Zehntausende von Arbeitern und Bauern wurden und werden bei der Verteidigung der Ansprüche der Imperialisten auf die Kontrolle des chinesischen Marktes abgeschlachtet. Niemals war aber die Intervention in China so ausgebehnt und niemals bedrohte sie den Weltfrieden in solchem Maße wie heute, wo sie die Form militärischer Besetzung und Aufteilung Chinas annimmt.

## Die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion

in Gestalt flieberhafter Rüstungen der Randstaaten, militärischer und diplomatischer Abmachungen und systematischer, sowjetfeindlicher Propaganda werden für jeden denkenden Arbeiter klar erkennbar. Gleichzeitig reorganisieren und verstärken die Imperialisten aller Länder ihre Armeen und verausgaben zugende Millionen für Kriegsschiffe, Geschütze, Flugzeuge, Giftgas, Schiffsversen und Flugzeugstützpunkte in Voraussicht gigantischer neuer Konflikte, in denen ihr Wettkampf um neue Märkte und Rohstoffe enden wird.

Doch noch mehr als in den letzten Jahren vor 1914 verbergen jetzt die Imperialisten ihre systematischen Kriegsvorbereitungen hinter einer künstlichen „Friedens“propaganda. Die Abrüstungskonferenzen des Völkerbundes, der Kellogg-Pakt über die „Verhütung des Krieges“, die intensiven pazifistischen Manöver aller Art gegen den Krieg — solcher und ähnlicher Mittel bedient man sich.

Der Zweck aller dieser Mittel ist der gleiche: Bei den Arbeitern und Bauern den Glauben zu erwecken, daß im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft ein Weg zur Abschaffung des Krieges gefunden werden kann. Die Imperialisten wollen vor den Arbeitern und Bauern die „gefährliche“ Wahrheit verbergen, daß der einzige Weg zur Abschaffung des Krieges in der Zerstörung des Kapitalismus und in der Aufrichtung der proletarischen Diktatur besteht.

Anstatt dessen wollen sie ihre Aufmerksamkeit auf eine trügerische Jagd nach einem Zerstück ablenken, was in der Tat dazu führen wird, die Massen noch einmal, wie im Jahre 1914, durch Ueberrumpelung mitzureißen zum Kriege der sogenannten nationalen Verteidigung — mit Hilfe einer chauvinistischen Propaganda und eines Kriegsausweises.

Die kommunistische Internationale fordert alle Arbeiter und Bauern auf, sich bewußt zu werden, daß die „Sozialisten“ und die „Pazifisten“, welche den Imperialisten aktiv helfen, diese Missionen zu verbreiten, nichts anderes sind als bewußt oder unbewußt handelnde Agenten der Imperialisten.

Die kommunistische Internationale hat auf ihr Banner folgende Worte geschrieben: **Nieder mit dem imperialistischen Krieg! Kampf mit allen Mitteln gegen den imperialistischen Krieg! Steht euch entschlossen an die Seite der Sowjetunion gegen eure Imperialisten!**

Die kommunistische Internationale fordert alle Arbeiter, alle revolutionären Bauern, alle unterdrückten Völker auf, sich diese Parole am 4. August 1928 zu eigen zu machen und unter dem Banner des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg und gegen die scheinheiligen „Sozialisten“ und „Pazifisten“, welche den Kapitalisten in ihren Kriegsvorbereitungen helfen, zu erheben.

## Dieser Kampf muß unverzüglich beginnen

Um den heroischen Kampf der chinesischen Arbeiter und Bauern, die ihre Kräfte nach der Niederlage zum neuen Aufstiege zusammenschließen, muß eine eiserne Mauer des Widerstandes der Arbeiterklasse der ganzen Welt gegen den Krieg und die Intervention errichtet werden.

Die Kriegswolken, welche sich am Horizont der ersten sozialistischen Republik zusammenballen, müssen ohne Verzug alle Klassenbewußten Arbeiter und Bauern zu den allerenergigsten Maßnahmen bewegen, die Sowjetunion mit allen Mitteln zu verteidigen.

Nur ein energischer Kampf an diesen beiden Fronten kann die Arbeiterklasse in die Lage versetzen, dem unvermeidlichen neuen imperialistischen Krieg Widerstand zu leisten, ob dieser auf der einen Seite aus der Zuspitzung der Gegensätze unter den Kapitalisten selbst oder aber auf der anderen Seite aus ihrem gemeinsamen Haß gegen die Sowjetunion entspringt.

Nur wenn alle Kommunisten und Revolutionäre, alle fort-

geschrittenen Arbeiter und Bauern unverzüglich, jeden Tag, entschlossen und energisch gegen ihre Ausbeuter handeln, werden die Arbeiter gelöst und organisatorisch entsprechend vorbereitet sein, um den nächsten imperialistischen Krieg in einen nationalen und internationalen Bürgerkrieg aller Unterdrückten gegen die imperialistische Bourgeoisie umzuwandeln. Das ist der einzige Weg zur Abschaffung aller Kriege.

Am diesem 4. August, 14 Jahre nach dem Ausbruch des ersten großen Weltkrieges, das zur ersten sozialistischen Revolution führte, fordert die kommunistische Internationale die Arbeiter und Bauern aller Länder auf, sich darauf vorzubereiten, den nächsten Weltkrieg in eine sozialistische Weltrevolution umzuwandeln, indem sie sich um die folgenden Parolen scharen:

**Es lebe die chinesische Revolution!  
Es lebe die erste sozialistische Republik!  
Nieder mit dem Weltimperialismus!  
Es lebe die soziale Revolution!**

## Der VI. Weltkongress der kommunistischen Internationale

### Seid bereit, Proleten!

Vor vierzehn Jahren im August Profitgier schlug die Welt in Brand, Mordstahl zerfetzte Menschenbrust, Ein Meer von Blut rann in den Sand, Qualvoll krepitierten Mann und Gaul, In Lungen fraß sich ekles Gas . . . Die Pfaffen rissen auf das Maul Und spien segnend Gift und Haß.

Du, Mutter, weißt nicht, was Gebein Mag modern vom verscholl'nen Sohn. Den man riß in die Höllenpein Für Kapital, Altar und Thron. Millionen Leben löschten aus, Millionen brach daheim das Herz — Wozu vier Jahre Blut und Graus? Für Krupp und Morgan . . .! — Oel und Erz!

Indes in uns noch brennt die Qual Vom letzten Mord —, schon wieder loht Im Osten neues Kriegsfanal! Statt Brot und Freiheit — Not und Tod! Aasgeier kreisen überm Land Und wittern neue Beute schon . . . Moloch Profit streckt seine Hand Aus nach der Roten Union.

Trotz Kellogg-Pakt und Völkerbund Flammt Kriegsgewölk am Horizont — Proleten auf dem Erdenrund: Reiht ein euch in die Klassenfront!! An eurer Leiber Panzerturm Der Hetzermeute Gier zerschellt! Ein neuer Barrikadensturm Bringt uns die rote Sowjet-Welt!!  
Kasimir Sublimier.

## Vom 4. August 1914 zum 7. November 1917

Die Massen vergessen schnell. Deshalb gilt es, ihnen den 4. August 1914 immer wieder ins Gedächtnis zu rufen. Erinnert ihr euch an die Choleraepidemien, an die über Nürnberg liegenden Franzosen, an die Jagd auf Goldautomobile, an das ohrenbetäubende Hurrageschrei auf den Straßen? Habt ihr den Tag vergessen, an dem die Führer der mächtigen bewunderten deutschen Sozialdemokratie, die als der Stolz des Weltproletariats und der Schreden der Kapitalistenklasse bekannt war, widerstandslos vor dem Militarismus kapitulierten, alle Grundzüge des Klassenkampfes preisgaben, den Bürgerfrieden proklamierten und ihren Segen zur Entfesselung der Furchen des Krieges gaben?

Denkt ihr an den 4. August 1914? Oder habt ihr nichts gelernt und alles vergessen? Nur wer die Lehren des 4. August 1914 begriffen, der Wahrheit ins Antlitz geblickt, die Verirrung der Massen selbst erkannt hat, nur der kann verstehen, was die Gefahr eines neuen 4. August für das Proletariat bedeutet!

Wiederholt sich die Geschichte? Wenn man die heutige Weltlage mit der am 4. August 1914 vergleicht, so kann es scheinen, als ob die Geschichte sich im Kreise bewegen würde. Die Welt harrt in Waffen, wie damals. Die Zahl der Soldaten in den stehenden Heeren ist heute größer als im Jahre 1914. Der Aufmarsch der polnischen Truppen an den Grenzen Litauens weist drohend auf die Gefahr eines neuen Krieges hin, der ebensowenig ein lokalisierter Krieg bleiben konnte, wie der Krieg zwischen Österreich und Serbien.

Die breiten, politisch indifferenten Massen, ahnungslos, in den engen Schranken der Alltagsarbeit wie bewegungslos dahingleben, ohne Verständnis für die Alarmrufe der proletarischen Vorhut, — sie werden heute wie damals erst in dem Augenblick erwachen, in dem der Kanonendonner oder die Giftgasbomben sie aus ihren dumpfen Friedensträumen erwecken.

Und die Sozialdemokratie? Kaiser und Kanzler rufen: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche!“ Das Echo der sozialdemokratischen Erklärung war: Wir verteidigen das Vaterland gegen den russischen Despotismus. Heute ruft Erweckung den deutschen Turnern, die vor dem Weltkrieg eine Hauptstütze der imperialistischen Armee bildeten, in Köln zu: „Deutschlands Zukunft ruht auf Euren Schultern!“ Damals hat die Sozialdemokratie die Kriegskredite bewilligt, heute bewilligt sie die Ausgaben für einen kommenden Krieg, für Panzerkreuzer und Geheimrüstungen.

Wie steht es mit der Politik des 4. August? Stampfer schrieb dem

Redakteur der Blauen SPD-Zeitung, daß die Haltung der Sozialdemokratie am 4. August 1914 vollkommen richtig war, und daß die SPD heute auch nicht anders handeln werde!

Wenn der 4. August 1914 nur den Verrat der II. Internationale und der SPD am internationalen Klassenkampf des Proletariats bedeutete, so müßten wir sagen: es ist gar keine Wiederholung mehr nötig, der neue 4. August ist schon längst da, er wiederholt sich tagtäglich in allen Reden und Handlungen der SPD, im Reichstag, im Kabinett, in Wien, in KÖln, in Dölminden.

Und doch hat es einen guten Sinn, die arbeitenden Massen unter der Losung: „Gegen einen neuen 4. August“ zum Kampfe gegen den neuen imperialistischen Krieg zu sammeln! Denn der Verrat der sozialdemokratischen Führer ist nur eine Seite der Katastrophe, die der Ausbruch des Weltkrieges für die sozialistische Arbeiterbewegung bedeutete. Die andere Seite ist die Verirrung der Arbeiter selbst, die durch blindes Vertrauen in ihrer Führung im selbständigen Denken gehemmt sich widerstandslos inebeln und als Kanonensfutter verladen liegen.

Das ist es, was sich nicht wiederholen darf. Es ist ein irdischer Wahn, zu glauben, daß die sozialdemokratischen Führer beim Ausbruch eines neuen Weltkrieges eine andere Haltung einnehmen würden als am 4. August 1914. Es ist auch eine verhängnisvolle Illusion, zu glauben, daß die „linken“ sozialdemokratischen Führer eine wesentlich andere Linie beziehen würden, als die offiziellen reformistischen Instanzen. Was aber möglich ist, das ist, zu verhindern, daß ein neuer 4. August der reformistischen Führer auch zu einem neuen 4. August der Arbeiterklasse werde!

Und die Geschichte wiederholt sich nicht! Die Eigenart, die besonderen konkreten Formen des neuen drohenden imperialistischen Krieges sind von jenen des letzten Weltkrieges durchaus verschieden. Andere Formen, andere Kräfte, anderer Ausgang! Geblieben sind die Gesetze der kapitalistischen Gesellschaft, die zur Entfesselung immer neuer Kriege führen. Verändert haben sich die Kräfteverhältnisse zwischen Kapital und Arbeit im Weltmaßstab. Der Weltkrieg 1914—1918 war ein Krieg zwischen den imperialistischen Rändermächten. Der nächste Krieg wird ein Feldzug der imperialistischen Rändermächte gegen den Arbeiterstaat sein, den die Millionenmassen der Werktätigen aller Länder mit allen Mitteln verteidigen müssen.

Die Geschichte wiederholt sich nicht. Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin — einsam standen sie da in ihrem Kampfe gegen das Verbrechen des 4. August. Anders heute! Millionen scharen sich um das Banner der kommunistischen Internationale, der revolutionären Vorhut des Weltproletariats. In Deutschland stehen Millionen mit ihren Sympathien hinter der SPD, der Partei Lenins, der Partei des Bürgerkrieges.

In den vierzehn Jahren, die seit dem 4. August 1914 vergangen sind, hat sich die marxistische Erkenntnis vom Wesen des Krieges, seinen Ursachen und seiner Bekämpfung durch die proletarische Revolution aus der Erkenntnis weniger hervorragender revolutionärer Führer in das geistige Gut der besten Kräfte des Proletariats vermindert.

Nichts gelernt und alles vergessen? Es hieße die Entwicklung der Arbeiterklasse zu unterschätzen, wenn wir mit diesem Pessimismus die Bilanz des Weltkrieges und der Nachkriegszeit abschließen würden. Gewiß: die Massen haben vieles vergessen und noch zu wenig gelernt. Und es heißt: nichts vergessen und alles lernen! Nicht vergessen den weltgeschichtlichen Verrat des Reformismus, nicht vergessen die Lehre des 4. August, aber auch nicht vergessen jene des 9. November 1918, die Lehren der deutschen Revolution, die Lehren von 1921 und von 1923! Alles lernen, was die vierzehn Jahre und an wirtschaftlichen, politischen, militärischen Lehren bieten. Nicht bloß durch Aufklärung, nicht bloß durch Theorie, sondern vor allem durch ihr Beispiel, durch die Tat, werden die Kommunisten den Massen in den kapitalistischen Ländern diese Lehren beibringen, ebenso wie die russische Revolution durch die Tat der Menschheit den Anschauungsunterricht über die Diktatur des Proletariats, über den sozialistischen Aufbau gab. Unser unerschütterliches Vertrauen zu den schöpferischen revolutionären Kräften des Proletariats, das dem Vertrauen zur Zukunft der Menschheit überhaupt gleich ist, ist die Quelle unserer Siegesübersticht auch im Kampfe gegen den imperialistischen Krieg, gegen Faschismus und Reformismus, mit deren Hilfe die Arbeiterklasse heute ihre Herrschaft aufrechterhält und morgen ihre Kriegspläne durchführen wird.

Das ist die Lehre des 4. August: Imperialismus und Krieg gehören zusammen wie Revolution und Frieden. Imperialismus bedeutet Krieg, nur die Revolution sichert den Frieden.

Unser Kampf gegen einen neuen 4. August 1914 ist unser Kampf für einen deutschen 7. November!

## Das schlechte Gewissen der Kriegstreiber

„Wegen Aufregung zur Ermordung Poincarés“ wurde gegen den Karikaturenzeichner Grandjean und den verantwortlichen Schriftleiter des Arbeiterblattes „Arbeiterleben“ eine Untersuchung eingeleitet. Das Blatt hat eine Zeichnung veröffentlicht, auf der man Poincaré auf einem Leichenhaufen sieht. Unter der Zeichnung war zu lesen: „Bloß die Russen trafen ihren Sarg, der am Kriegsausbruch verantwortlich ist. Wir haben unseren Sarg am Leben gelassen, der uns heute mit Füssen tritt. Proletariat, bestraft die am Kriegsausbruch Verantwortlichen.“

## Letzte Nachrichten

Nur vor Schluß der Redaktion wird gemeldet, daß die Italiener über 100 000 Mann an der italienisch-jugoslawischen Grenze zusammenziehen wollen. In Belgrad herrscht ungeheures Erregung.

In Neusatz an der Donau ist der Sturm eine Brücke herunter. 18 Personen sind ertrunken.

Bei einem Führer der „aufgelösten“ Einwohnerverschutzwehr beschlagnahmte die Berliner politische Polizei 743 Gewehrpatronen.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, ein altes kapitalistisches Feuilleton, eröffnen eine Sägenoffensive gegen den Roten Frontkämpferbund, den sie „militärischer Ungeheuer“ Erzichtigungen.

In Hankow haben am 2. August die Verhandlungen des Zentralnarkomkongresses der Kuomintang begonnen.

Verantwortlich: Für den politischen Teil: Kurt Dombrowski, für „Gewerkschaften“ und „Betriebe im Kampf“: Wilhelm Schönbach, für „Reaktion“, „Geld“ und die übrigen Feuilletons: Friedrich Müller, für den literarischen Teil: Theodor Kästel, Kleinw. — Für Inserate: Dr. Heber-Klein



Die Entlassungen bei Linke-Hofmann bereits in vollem Gange

Die Direktion der Linke-Hofmann-Werke ist nicht bei ihrer Drohung, Tausende von Arbeitern wieder auf die Straße zu werfen, zurückgeblieben.

Die Marktpreise am Wochenende

In der Markthalle bringen die Gemüsehändler Tomaten, das Pfund 30-35 Pfg., Radieschen das Pfund 20 Pfg., Karotten das Pfund 25 Pfg., Mohrrüben das Pfund von 20 Pfg. an, Rhabarber 8, Salat 15, Zwiebeln 10, Gurken 40, Schnittbohnen 50, Blumenkohl 1,00 Mark, Weißkohl 35, Blaukraut 30, Weikohl 20, Oberkräuter 1,00 Mark, Schoten 25 und Kartoffeln 10-12 Pfg.

Kameradschaftsfest der Abteilung 6

Am Sonntag, dem 5. August, findet bei Sauer, Gräßlicher Str., ein Kameradschaftsfest der 6. Abteilung statt.

Von einem Fuhrwerk überfahren wurde am Donnerstag die Ehefrau Maria Meise, Friedrichstraße 59, als sie mit ihrem Fahrrad hinter einem Lastwagen herfuhr.

Ein Ertrunkener geboren. Die Leiche des am Mittwochabend im Strandbad Nord ertrunkenen Mollereigehilfen Georg Horner, Kreuzburger Straße 29, konnte in der Nacht zu Freitag gegen 1 Uhr geborgen werden.

Arbeiter-Radsportverein „Breslau“. Sonnabend, den 4. August, Sommerachtsball im „Wappenhof“.

Freie Turnerschaft. Tennisabteilung. Unsere Spielzeit ändert sich wie folgt: Sonntag von 14 bis 19 Uhr. Freitag von 17,30 bis 19,30 Uhr.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Breslau
Stadtteil Nord. Sämtliche Parteimitglieder und Sympathisierenden treffen sich Sonnabend 18,30 Uhr Matthiasplatz.

Montag, 6. August, 20 Uhr. öffentlicher Kameradschaftsabend der Abteilung 2 des A.F.B. im „Leffing“, Adalbertstr.

„Konsequenter kommunistischer Wahnsinn“ oder sozialdemokratischer Massenbetrug?

ad. Breslau, 4. August.

Die Augen der gesamten Arbeiterschaft sind in diesen Tagen nach Moskau gerichtet. Hier tagt der Generalkonferenz der revolutionären Weltpartei des Proletariats, untersucht mit marxistischen Methoden und wissenschaftlicher Gründlichkeit die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in allen kapitalistischen Ländern und prüft die bisher angewandten Kampfmethoden der Arbeiterschaft auf ihre Schärfe und Schmelze für den Befreiungskampf des Proletariats.

Am den gewaltigen Eindruck abzuschwächen, den der bisherige Verlauf des Kongresses auf die breiten Massen der werktätigen Bevölkerung ausübt, scheuen sich die SPD-Blätter linker und rechter Couleur nicht, aus dem vielstündigen Referat des Genossen Bucharin einzelne Sätze aus ihren logischen Zusammenhängen herauszureißen und dann in einer geradezu idiotischen Weise auszuliegen.

„Nur eines noch zu diesem konsequenten Wahnsinn: Bucharin wirft dem offiziellen Deutschland vor, daß es sich in eine kriegerische Front der Weltmächte gegen Sowjetrußland einreibe.“

„Nur eines noch zu diesem konsequenten Wahnsinn: Bucharin wirft dem offiziellen Deutschland vor, daß es sich in eine kriegerische Front der Weltmächte gegen Sowjetrußland einreibe.“

„Nur eines noch zu diesem konsequenten Wahnsinn: Bucharin wirft dem offiziellen Deutschland vor, daß es sich in eine kriegerische Front der Weltmächte gegen Sowjetrußland einreibe.“

auch der dergestaltige Reichstanzler jeden Vertrag als einen wertlosen Fetzen Papier behandeln, wenn es gelte, einen guten Kaufpreis für eine Unterstüßung des Feldzuges gegen die Sowjetunion zu erhalten.

Die Tatsache, daß die „Volkswacht“ im Einklang mit der bürgerlichen Presse die Tagung der Komintern zum Anlaß erneuter Hege gegen die Sowjetunion benutzte und getreu dem Vorbild der Augenberg-Blätter die Sowjetunion für die Komintern verantwortlich macht, zeigt wieder einmal, daß die Sozialdemokratie die stärkste Stütze der imperialistischen Bourgeoisie ist.

Konsequenter Wahnsinn nennt die sozialdemokratische Presse den Appell der Komintern an die Arbeiterschaft, alle Kräfte zur Verhinderung des Krieges einzusetzen.

„Jetzt ist nicht Zeit mehr, über Ueberhöhung oder Unterschätzung der Kriegsgefahr unter Klassenbewußten Arbeitern zu streiten.“

„Jetzt ist nicht Zeit mehr, über Ueberhöhung oder Unterschätzung der Kriegsgefahr unter Klassenbewußten Arbeitern zu streiten.“

Sagen Sie es allen Bekannten

daß am 12. August das Fest der Solidarität im Bergkeller stattfindet

- eingeteilt. — Montag öffentlicher Kameradschaftsabend bei Kirsch, Hubenstraße.
Untergau Niesengebirge. Sonntag um 9 Uhr Untergaukonferenz in Schmiedeberg, Gasthof „Zur Eisenbahn“.

- Sonstige Organisationen
Breslau
Steinarbeiter, Sektion der Steinmengen. Sonnabend 19,30 Uhr Kaffeetag und Versammlung.

Geschäftliches

Unterhaltungskonzert im Oberbett. Die wochenlang anhaltende Trockenheit macht sich auch in der Oberbetschiffahrt sehr unangenehm bemerkbar.

Am 6. August zieht Carrasani mit Musik in Breslau ein! Carrasani beabsichtigt ein Gastspiel in Breslau. Das ist kein Geheimnis mehr.

HERAUS zur Anti-Kriegskundgebung Heute, 19 Uhr, auf dem Neumarkt



Oberschlesien

Ratibor

Franz Kötter, Troppauer Straße 21 Kurz-, Weiß-, Wollwaren 85244

Reserviert

Anton Wachowski, Neue Straße 21/23 Schokoladen / Konfitüren / Backwaren 85240

Vinzent Slara :: Oderstraße 1 Möbelhaus - Kinderwagen 85202

Josef Hartmann, Lange Str. 30 Lebensmittel / Spezialität: Vogelfutter 85201

Lederwaren Leder-Ausschnitt wie immer am billigsten bei Walter Schodner, Lange Straße 6 85207

EMIL BECK Delikatessen und Kolonialwaren unmittelbar am Bahnhof 85209

Kaufhaus Louis Bartenstein Ring 6 a und 7 Seit 70 Jahren führend am Plage 85204

Hugo Markus, Domstraße 9 Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Tricotagen Strümpfe, Damenputz und Wäsche 85202

Heinrich Harbolla Das größte Spezialgeschäft für Damen- u. Mädchenbekleidung 85205

Kaufhaus D. Silbermann, Ring Manufaktur und Modewaren Kurz-, Weiss- Wollwaren u. Herrenartikel 85206

Kainer & Zernik Das führende Haus für Damenkonfektion und Modewaren Ring, Ecke Oderstraße 85203

Schuhwaren Größte Auswahl - Niedrigste Preise Schuh- u. Lederwaren J. Weiskopf, Neue Straße 16 85300

Wilhelm Sajak, Troppauer Str. 9 Verkehrslokal der Arbeiterkassa 85243

Werner Makowski Herrenhüte - Mützen 85239

MAX JACOBOWITZ Bildersabrit Zu Gelegenheiten Vorzugspreise 85242

FRANZ STARZINSKY, Poscher Straße 7 Lebensmittelgeschäft 85237

Robert Sonnek, Neue Straße 5 Herrenbekleidung 85236

Lebensmittelgeschäft Paul Wehowski Troppauer Straße 36 85245

Schuhhaus Paul Kroll Lange Straße 11 Eigene Reparaturwerkstatt 85208

JOSEPH HARTMANN Aderstraße 11 Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen 85238

Neustadt

Trinkt Giesmannsdorfer Bier 85284

Kaufhaus H. Cohn Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan Sport- und Kinderwagen 85283

E. FISCHER Bäckerei und chemische Backwaren Obervorstadt 19 85250

Reinhold Krotzer, Obervorstadt 11 Bäckerei 85232

Raphael Bogon, Ring 37 Manufakturwaren, Wäsche und Herrenartikel 85253

Wilhelm Herrmann Konditorei und Café, Schokoladengeschäft 85231

Wäsche - Herren- und Damengarderobe PAUL MARKER - Badorstraße 7 Zeitabgabe gestattet 85231

Kreuzburg Herren- und Damenreifeur J. Chlopi, Bismarckstraße 85222

J. EDELMANN Eisenhandlung - Baumaterialien 85220

Ausgang „Hotel zur Post“ Oppelner Straße 1, Hinterhaus 85221

Ziegenhals Hans Dohetzel - Poststraße 48 Kolonialwaren 85284

H. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Hermann Urbanitzky, Promenadenstr. 4 85291

„Volks-Gaststätte“ G. Junik & Sohn Ring 17 - Telefon 62 Filiale Neustadt, Ring 24 85290

Tworokau St.-Georgs-Drogerie - Warenhandlung Verkauf von reinem Spiritus und Essenzen 85309

Fleisch- und Wurstwaren Constantin Dittik 85306

Kolonialwaren / Kurzwaren Frühstückstube MAX KALETTA 85305

Max Staniczek Bäckerei, Kolonial- u. Manufakturwaren 85304

M. Grigarczyk Kolonial-, Textil- und Schuhwaren 85307

INSERATE in der „Arbeiter-Zeitung“

finden weiteste Verbreitung und haben stets die größten

ERFOLGE!

Mittel- und Niederschlesien

Oels

Verkehrslokal aller Arbeiter „Zum großen Kursfuß“ 84970

Herren-Bekleidung Richard Bernstein, Ring 41 84971

PAULREICH Fahrräder, Näh- und Sprechmaschinen Marienstraße 2 84969

Bad Salzbrunn Hermann Winkler, Untere Hauptstr. 57 Fleisch- und Wurstwaren 85448

Nieder-Salzbrunn Gasthof „Zum Viehkrug“ empfiehlt seine Lokalitäten 84596

Liebigs Gasthof u. Landziele empfiehlt seine Lokalitäten einer febl. Beachtung 84597

Bad Warmbrunn Bäckerei, Konditorei und Café Oswald Freitag, vorm. Liebig 85013

Greiffenberg Schuhhaus Blischke 84973

Walter Hummert, Kirchstraße 12 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 84978

Gustav Thamm, Raubauer Straße 43 Kolonialwaren, Tabak und Zigarren 84979

Bekleidungshaus Raldun Konfektion und Schuhwaren 84980

Iba Pohl, Kirchberger Straße 60 Manufaktur-, Wäsche- u. Herrenartikel 84951

Georg Sauerbier, Kirchstraße 6 Schuh- u. Wurstwaren, Reparaturwerkstatt 84977

Schmiedeberg I.R.sGb. Franz Elias /// Fahrräder Kraftfahrzeuge / DKW-Vertretung 85008

Emil Muggach, Markt 16 Damenhüte, Herrenhüte, Mützen 85005

Oswald, Jodel, Gartenstraße 34 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren 85004

Richard Herrmann, Oberstraße 23 Fleisch- und Wurstwaren 85003

Hermann Fricke, Gartenstraße 28 Fleisch- und Wurstwaren 85002

Conrad Kabezmacher, Weiß-, Wollwaren, Wäsche, Seinen- u. Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Felle, febern, Arbeitskleidung, Bindfäden, gut, reell, billig 85001

Johann Lindner, Landeshuter Straße 3 Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei 84999

Friedland Max Gortmann Kolonialwaren - Delikatessen Weine - Spirituosen - Schuhwaren 84441

Walter Schubert Schmidtdorfer Kirchweg 10 Kolonial-, Emaille- und Textilwaren 84440

Fritz Schubert :: Fernruf 93 Bau- und Möbelfabrik Lager fertiger Wohnraumrichtungen und Einzelmöbel - Sarglager 84439

HEINRICH HERZIG Delikatessen - Kolonialwaren Farben - Leder - Pinjel Zigarren - Zigaretten - Tabake Sämereien und Futtermittel 84438

Carl Neugebauer Milchhandlung - Wollereiprodukte 84437

Max Bachmann Bäckerei und Konditorei - Café empfiehlt seine vorzüglichen Erzeugnisse 84436

Heinrich Blümel & Sohn Landeshuter Straße 10 Bekleidungs-, Wäsche- und Schuhwaren-Haus 84435

Harlau H. Ladnit Kolonialwaren - Feinstoff 84850

Konradsthal Fritz Friedrich Kolonialwaren - Delikatessen 84661

Kozenau Konstant Hermann Kranz Erstes u. größtes Spezialgeschäft am Plage 85273

Paul Schwenke Schuhgeschäft - Reparaturwerkstatt 85276

August Wikasch :: Bahnhofstraße 1 Friseurgeschäft 85275

Fahrräder - Nähmaschinen Schreibapparate und Reparaturwerkstatt Alfred Thiem 85272

Jauer Reserviert Nr. 100 85280

Mois Weiß, Goldberger Str. 31 Mitr- und Essigfabrik 85358

Central-Kaufhaus Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Tricotagen, Strümpfe, Arbeiterbekleidung 85359

Lauban Paul Poethke, Richterstraße 16/17 Hüte - Mützen - Pelzwaren 84946

Anton Bilg - Nikolaistraße 28 Wäbelenartikel, Hülfenstücke, Kolonialwaren 84944

Optiker Köhler - Markt 6 Lieferant für alle Krankenkassen 84943

Reserviert

Liebau I. Schles. Billy de Beaucau, Trautenauer Str. 44 Kolonial-, Tabak- und Textilwaren 85016

Franz Paul - Landeshuter Straße 1 Kolonialwaren, Konfitüren 85015

Drucksachen

aller Art, wie Briefbogen, Rechnungen, Preislisten, Prospekte, Kataloge, Programme, Eintrittskarten, Plakate, Flugblätter, Broschüren, Dissertationen, Werke verschiedenster Art, Zeitschriften, Zeitungen Spezialität: Herstellung von Massen-Auflagen werden in unserer leistungsfähigen, neuzeitlich eingerichteten Buchdruckerei in moderner Ausstattung, in Ein- und Mehrfarbendruck, bei niedrigster Preisberechnung hergestellt

„PEUVAG“, Druckereifiliale Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 Fernsprech-Anschluss Nr. 28837





Vorsicht, Spione!

Beilage d. 12. 7. 28.

Lieber Freund Alfred!

Zeile mir umgehend mit ob bei euch, im Betriebe ein K... aus Jauer arbeitet und ob er Romanist ist. Es ist in der Arbeiterzeitung wieder ein Artikel erschienen wo der stolze Müller heruntergerissen wird, es hängt nämlich zusammen mit dem Arbeitsamt Jauer. Schide mir schriftlich Antwort zurück mit dem Ueberbringer des Briefes, aber im geschlossenen Briefumschlag, bis spätestens Freitag Abend. Best Gruß Prenzels,

Dieses Schreiben, welches wir mit allen orthographischen und stilistischen Fehlern wiedergeben, und welches mit dem Stempel „Zentralverband der Steinarbeiter, Zahlstelle 5 3 5 1 2“ versehen ist, richtete der erst vor kurzem gewählte Polalangehülte des Steinarbeiterverbandes in Häslich bei Striegau am 12. Juli an seinen Partei- und Fraktionsgenossen Alfred. Der Kollege K... der von dem famosen Angestellten als Berichterstatter der „Arbeiter-Zeitung“ verdächtigt wird, ist ebenfalls Mitglied der Sozialdemokratie. Frühe war 1923 Landarbeitersekretär und ist auf Grund seiner Tätigkeit der Arbeiterschaft rühmlichst bekannt. Der Sozialdemokrat Prenzels besetzt seinen Posten erst seit dem 1. Juli dieses Jahres. Das oben zitierte Schreiben gehört also zu seinen ersten Taten. Er treibt Spionage gegen die eigenen Parteigenossen, nur, weil er sie der Verbindungen mit den Kommunisten verdächtigt. Die Kollegen, die durch ihre Wochenbeiträge das Gehalt dieses Angestellten aufbringen, müssen sich die Frage vorlegen, ob Prenzels seine Zeit nicht besser ausnützen könnte. Gewiß gibt es in den Betrieben die verschiedensten Mißstände, um deren Abstellung sich der Verband und seine Angestellten zu kümmern haben.

Böhrungen nach Wasser werden vom städtischen Wasserwerk unterhalb von Vogelstorf vorgenommen. Von den bisherigen 33 Brunnen ist ein Teil verlegt, weshalb nunmehr 17 neue Brunnen angelegt wurden. Das Wasser wird mit elektrischen Pumpen in den Behälter gezogen.

In Untersuchungshaft genommen wurde jetzt Stadtsekretär Hänel, der selber des Standesamtes unterschlagen hat. Seine Inhaftierung hatte sich bisher durch einen Selbstmordversuch verzögert. — Der Kassenbeamte der Kreisparasse, Lingott, wurde selbsterst kürz vor seiner Abreise auf dem Bahnhof Dittersbach festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Beisitzern. Die Parteimitglieder kommen Sonntag um 10,30 Uhr in das Gasthaus „Deutsches Haus“ zur Mitgliederversammlung. Funktionäre, heute Sonnabend, 19 Uhr im „Hochwald“ Sitzung.

— Fußballspiele. Sonntag, den 5. August, finden in Weisklein auf der Wodwiese folgende Fußballspiele statt: Jirlau I gegen Weisklein I; Jirlau II gegen Weisklein II; Jirlau 1. Jugend gegen Weisklein 1. Jugend. Da sich die Spiele interessant gestalten werden, sind alle Sportliebenden dazu eingeladen.

Konradsthal. Im Böttich ertrunken. Ein bebauerlicher Unfall ereignete sich im nahen Konradsthal in der Familie des Friedhofswärterers Lentzner. Während die Frau des Friedhofswärterers in der Wohnung mit häuslichen Arbeiten beschäftigt war, entfernte sich das zweijährige Töchterchen aus der Wohnung und fiel beim Spiel in einen der Bächen vor dem Friedhof aufgestellten großen Wasserböttiche. Es konnte nur als Leiche geborgen werden.

Oberes Revier

Heraus zum Gewerkschaftsfest!

Der Festausschuß gibt bekannt: Sonntag, den 5. August 1928, findet das diesjährige Gewerkschaftsfest im „Krug zum grünen Kranz“ in Rothensbach statt. Wir bitten, daß sich die gesamte Arbeiterschaft zahlreich an diesem Fest beteiligt. Festabzeichen sind sofort auf dem Arbeitersekretariat in Gottesberg abzuholen.

Aufmarschplan:

- Gottesberg, Ober-Hermisdorf: Antreten 12 Uhr am Schützenplatz in Gottesberg. Abmarsch pünktlich 12,30 Uhr.
Fellhammer: Antreten 11 1/2 Uhr am „Mahrenschacht“, Abmarsch 12,15 Uhr über Alt-Lässig.
Alt-Lässig: Antreten 12 Uhr an Böhm's Brauerei, Abmarsch um 12,30 Uhr.
Rothensbach: Antreten 13 1/4 Uhr, Sieblung Gustavgrube.
Saablau: Antreten 12,30 Uhr.
Konradswaldau, Schwarzwaldau, Hartau-Fort und Wittgendorf: Antreten 12 Uhr.

Hauptversammlungsplatz

für sämtliche Teilnehmer ist die Sieblung Gustavgrube, Alte Straße. Der Abmarsch erfolgt pünktlich um 13 1/4 Uhr durch Rothensbach zum „Krug zum grünen Kranz“.

Von einem stürzenden Ast getroffen und schwer am Kopf verletzt wurde in Alt-Lässig der Walbarbeiter Fleischer aus Gottesberg.

Friedland. Verichtigung. In dem Artikel „Echt sozialdemokratisch“ ist irrtümlicherweise statt Heinz der Name Kobbeutscher geschrieben worden.

Bolkshain

„Freiheit, die ich meine...“ Ein schönes Bild von der Freiheit des öffentlichen Gewerbes zeigt uns folgender Vorfall: Kommt da am Montag ein auswärtiger Hausierer auf den Markt, um seine Ware feilzubieten. Nach kurzer Zeit wurde er von der hochwohlwollenden Polizei auf Drängen eines fleißigen Krämers vertrieben. Es ist dies etwa nicht das erste Mal, daß so etwas passiert. Bereits im Frühjahr wurde ebenfalls einem auswärtigen Kleiderhändler auf Verreiben eines Geschäftsinhabers das Feilbieten seiner Ware verboten. Im Frühjahr war es ein Bolkshainer SPD-Führer, der sich als Stangenreiter produzierte, und zwar der SPD-Stadtverordnete Schwesla. Ob sich der Herr Schwesla am Montag wiederum als Stangenreiter verdient gemacht hat, konnten wir bis zur Stunde noch nicht feststellen. — Ivan.

Landeshut

Notlandung eines Verkehrsflugzeuges

Das flugplanmäßig vom Schleibitzer Flughafen nach Chemnitz gestartete Flugzeug D 741 der Deutschen Luftflotta mußte wegen Motordefekts bei äußerst ungünstigem Winde notlanden und ging auf einem Weizenfeld zwischen Böhlitz und Klein-Liebenau nieder. Die Passagiere, eine Dame und drei Herren, setzten ihre Reise nach Chemnitz nach kurzer Zeit mit einem anderen Flugzeug fort. Einen ergötzlichen Zwischenfall gab es, als die Luftpolizei erschien, da die Landung unmittelbar in der Nähe der Landesgrenze erfolgte, die hier in vielen Windungen durch das Gelände führt, entstand die Frage, ob die preussische oder die sächsische Luftpolizei zuständig sei. Man einigte sich für Sachsen. Als sich die sächsischen Luftpolizisten schon an die Arbeit gemacht hatten, stellte der eine Besizer fest, daß das Weizenfeld nicht sächsisch, sondern preussisch sei, wohl aber Abel mußten die Preußen unter dem Gelächter der Umstehenden die Arbeit fortsetzen.

Viebau. Drei Aufmärsche. Am 4. und 5. August wird das Reichsbanner in Viebau zu einer Kreisverfassungsfeier aufmarschieren. So wird den Arbeitern, die im Reichsbanner organisiert sind, vorbehalten sein, die kapitalistische Republik zu feiern. Das Bürgertum und alle von der Republik Befohlenen werden dieser Feier fernbleiben, es ist nicht ihre Feier, da sie doch von den Proleten veranstaltet wird. Der Arbeiter in der SPD und im Reichsbanner will diese Republik mit sozialem Inhalt ausfüllen. Es muß uns gelingen, diese Motive zu zerstreuen. Denn die Republik, die die Plattform des Neuplatinismus und der nationalen Parteien und Organisationen geworden ist, wird immer eine Feindin des vorwärtstrebenden Proletariats bleiben. Am 11. und 12. August marschieren in Viebau die rote Front auf. Diese zwei Tage müssen Massenwerbetege sein für den Gebanten der internationalen Solidarität und die Stärkung des KFB und der SPD. In den nächsten Sonntagen veranstalten die Arbeitervereine des KFFHäuserbundes eine großangelegte Fahnenweihe. Da an diesem schwarzweißen Tage ebenfalls zu 70 Prozent Arbeiter teilnehmen werden, so gilt es für jeden Genossen und Kameraden, aufstehend unter diesen Arbeitern zu wirken. Wir sind jetzt schon davon überzeugt, daß an diesem Aufmarsche wieder die hiesige SPD und das Reichsbanner einige Mann stellen wird.

— Selbstmord hatte der Arbeiter Hilscher begangen. Siebzig Mark, die er gefunden hatte, hatte er nicht abgeliefert und war dieses „Verbrechens“ überführt worden.

— Das Postauto Viebau in der Nähe des 10-Minuten-Beuges umgeschlagen. Der Fahrer wurde verletzt. Wahrscheinlich trägt die Schuld daran das Versagen der Bremsen, da doch der Fahrer Martin ein zuverlässiger Mann ist.

Groß-Waldenburg

Wozu Panzerauto?

Wie die hiesigen Tageszeitungen berichten, ist Ihnen Gelegenheit gegeben worden, ein neues Panzerauto bei der Schutzpolizei zu besichtigen. Sie bemerken aber auch gleichzeitig, daß dieses von Zeit zu Zeit spazier fahren muß, um es vor Verrostung zu schützen. (1) Was sagt ihr dazu, sozialdemokratische Arbeiter? Als der Minister Erziesinski bei uns war, schrieb die „Bergwacht“ in großen Lettern: „Ein Abbild für das Waldenburger Revier.“ Euer Minister hatte also die Notlage der Arbeiterschaft erkannt und läßt jetzt auch seine Hilfe spüren. Panzerautos für die Schutzpolizei war das die Antwort auf die Forderungen der Beamten. Sie verlangten, wie die übrigen Beamten im Reich, nach Gruppe B besoldet zu werden. Ermäßigung der Verpflegungskosten, die höher sind als allen anderen Ständen. Auch sollte die Art der zeitigen Beförderungen beseitigt werden. Auch wurden für den Theaterbau 800 000 Mark ausgegeben, und dabei bleibt es. Für unseren Wohnungsbau, wie für die Rentenempfänger, die Erwerbslosen soll kein Geld vorhanden sein. Wir fragen den Wendemuth und Genossen, sollen durch die fortwährende Heze auf die Kommunisten die Schandtat eurer Ministergenossen verdeckt werden? Die Massenbewegung und revolutionäre Arbeiterschaft wird sich auch durch Panzerautos von ihrem Kampfe nicht abbringen lassen. Sozialdemokratische Arbeiter, so sehen die Taten eurer Führer aus!

Niederschlesien

Görlitz

Öblicher Splitter

Seit reichlich einer Woche macht die „Volkzeitung“ wieder einmal in „Anti-Kriegspropaganda, wie schon alle die Jahre nach dem November 1918. Der 4. August, der Tag des schmachvollen Verrats der SPD, fährt sich zum vierzehnten Male, und da es mit dem „Nationalfeiertag“ dem 11. August, vorläufig noch nicht ist, so muß ein satibler Phrasenschwall diejenigen, die nicht alle werden, über die wirkliche Stellung der 2. Internationale zum Krieg und zur „Vaterlandsverteidigung“ hinwegtäuschen. Unter anderem nimmt die „Volkzeitung“ auch zur Einweihung eines Kaiserdenkmals auf dem Reizegbergstamm durch die Deutsche Turnerschaft in ihrer Ausgabe vom 29. Juli Stellung. Unter der Ueberschrift „Die reaktionäre Einstellung der bürgerlichen Deutschen Turnerschaft“ wird man nun ganz energisch radikal (— aber nur in Worten, lieber Leser!). Dann geht der Artikelschreiber auf das in Köln festgebundene Deutsche Turnfest über, an dem er natürlich nach dem Vorhergehenden, als überzeugter SPDist kein gutes Haar läßt. „Nationalistische Heze“, „Wahnstimmige Völkerei“, so klingt es überzeugungsgläubig aus seinen Kommentaren, und zum Schluß kommt er zu dem stark hervorgehobenen (das heißt im Druck) Ergebnis: „Die Deutsche Turnerschaft war, ist und bleibt reaktionär und bedeutet eine Gefahr für den Völkerrfrieden.“ Soweit die „Volkzeitung“. Nur schade, daß, wie schon so oft, die Herren Genossen Minister die verzweifeltsten Anstrengungen der sozialdemokratischen Artikelschreiber, durch radikale Phrasen die unzufriedenen Proleten bei der Stange zu halten, zu schanden machen. Aber auch da weiß man sich zu helfen, indem man die Neuzerlegungen der „prominenten“ Führer, soweit sie nicht ganz haberein sind, schamhaft verschweigt. Zur gleichen Zeit, wo die „Volkzeitung“ den angeführten Artikel brachte, sprach der Sozialdemokrat Sebering zu den, nach der „Volkzeitung“ doch reaktionär sein und bleibenden Deutschen Turnern folgende Worte: „Deutsche Turner, auf euren Schultern liegt Deutschlands Zukunft.“ Nachdem dieser typische Vertreter der Sozialdemokratie, wie wir es ja auch noch nie anders gewohnt waren, die schwarzweiße Turnerschaft als leuchtendes Beispiel feiert, und dann weiter das Deutsche Sängerefest in Wien — wo ein ganderes Musterexemplar der SPD, Herr Lobe, in nationalstimmigem Anschlußrummel entzückte Reden schwang — über den grünen Klee lobt, kommt Sebering zu dem begeisterten Schluß: „In dem Doppelläng der Musikeln (natürlich der reaktionären D. und der mit ihr verbündeten Faschistenbrut) und der Kehle („Die Macht am Rhein“ in Wien — begeistert Beifall!) sei die Erneuerung Deutschlands herbeizuführen.“ Warum, verehrte „Volkzeitung“, denn mit einmal so beschiden und schweigsam? Derartige prachtvolle Redewendungen hätten sicher in den Reihen Deiner Leser „begeisterte Zustimmung“ ausgelöst, meinst Du nicht auch? Besonders die Freien Turner könnten dadurch versucht sein, Herrn Sebering zum Ehrenmitglied zu ernennen. Und dieser Ehrung scheint die „Volkzeitung“ in überzogener Bescheidenheit aus dem Wege gehen zu wollen. Aber Ehre, wem Ehre gebührt! Deshalb bringen wir die demütiglichen Meinerungen dieses „Arbeiter“-Führers der Görlitzer Proleten zu Gesicht.

Träger der Monarchie, so sagt die „Volkzeitung“, sind

Stahlhelm und die anderen Fememordorganisationen. In der letzten Dienstag-Nummer liest der „Volkzeitungs“-Leser eine kleine Notiz, daß die Frontsoldatenverbände die Errichtung eines Gedenk-Hindenburg-Hauses in Holzminde in Angriff genommen haben. Zurückhaltend, wie man auf der Luifenstraße zeitweise nun mal (der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb!) ist, werden weder der Aufruf dieser „Frontsoldaten“, noch die Namen der Verbände veröffentlicht. Dafür ist der „M.W.“ vom gleichen Tage etwas indiskret, wir lesen dort im schönsten wilhelminischen Stil: „Von dem Wunsche befeelt, jenseits aller — trennenden Schranken — Einigung aller Volksgenossen — wahre Volksgemeinschaft — deutsches Vaterland usw.“ und dann die Unterschriften der „Frontsoldatenverbände“ Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Jungdeutscher Orden, Vereinigte Militärverbände! Nach diesem hehren Beispiel wird die „Volkzeitung“ sich rückhaltlos für den feierlichen Empfang Hindenburgs in Görlitz einsetzen können. Da kann sie dann in begeisterten Begrüßungsartikeln dem „Repräsentanten“ der deutschen Republik jubeln, ohne sich in geistige Unkosten zu stürzen, wie sie das bei ihren scheinheiligen, heuchlerischen „Anti-Kriegsaufrufen tun mußte. Arbeiter, die ihr immer noch den verlogenen Parolen dieser Verräter folgt, denkt über diese Beispiele nach, denkt an den 4. August 1914! Wollt ihr euch im kommenden Krieg von diesem selben Gefindel wieder auf die Schlachtbank schleppen lassen?

Sagan

Revolution in der Saganer Wollspinnerei

Von der Belegschaft der Saganer Wollspinnerei wird uns mitgeteilt: Hier tragen sich seit einiger Zeit sonderbare Ereignisse zu. Durch die wiederholten Berichte in unserer Zeitung scheint die Direktion ganz durcheinandergeraten zu sein. Zunächst suchte man ergebnislos den Berichterstatter. Völlig ahnungslose Arbeiter, Betriebsratsmitglieder usw. wurden dessen beschuldigt und vor den Direktor geladen, doch führte das nicht zum Ziel. Wie wir hören, soll der Direktor jetzt ständiger Leser unserer Zeitung geworden sein. Vielleicht glaubt er, auf diese Weise zum Ziele zu kommen. Wir wünschen ihm jedenfalls viel Glück dazu. Inzwischen sind aber Verhältnisse eingetriften, die es selbst dem Betriebsrat unmöglich machten, weiter zu amtieren. Der Herr Direktor glaubt nämlich, wie ein kleiner Mussolini schalten und walten zu können. Dabei hilft ihm sein treuer Fribohn, der Hirsch-Dundersche Betriebsratsvorsitzende Januschel und der Werkmeister Feuerstein. Lohnabbau, Ueberstundenhiebe, Nichtauszahlung des verdienten Lohnes, wie in der Reicherei, sind an der Tagesordnung. Zu alledem gab der Hirsch-Dundersche Betriebsratsvorsitzende seine Zustimmung, ohne die anderen Mitglieder des Betriebsrates zu informieren. Auf Grund dieser Zustände haben die freigewerkschaftlichen Betriebsräte ihre Mandate niedergelegt, so daß eine Neuwahl stattfinden muß. Trotzdem bleiben die Hirsche kämpfer weiter im Amt. Der Direktor war darüber natürlich hocherfreut, zumal er wieder auf der Suche nach dem Berichterstatter war und dann glaubte, den Bösewicht in einem der Färberei beschäftigten Genossen gefunden zu haben. Darauf wurde der Genosse vor den Direktor und Betriebsrat geladen. Besonders die Ueberstundenhiebe hat es dem Direktor und dem

Färbereimeister Kranich angetan. Seit diesem Tage ist die Ueberstundenhiebe abge schafft worden. Das ist ein Erfolg unserer Berichterstatter. Nun zu dem kleinen Fraß, den Meister Kranich, der jetzt auf einmal entdeckte, daß unser Genosse ein ganz fauler Kerl sei. Von unserm Genossen darüber zur Rede gestellt, rutschte ihm das Herz bis in die Brandföhnen und er meinte: „Er hätte nichts gesagt.“ Nach altpreussischem Mütter hat er seine Arbeiter in drei Klassen eingeteilt. In der ersten sind die Ueberstundenhieber (in der Mehrzahl SPD-Leute). Die zweite Klasse, die gern arbeiten möchte, sich aber vor der dritten, den „Faulenzern“, fürchtet. Wir würden dem Direktor empfehlen, wenn dieser Meister einmal sterben sollte, ihn in einem Glasjrank der Nachwelt zu erhalten. Die SPD kann ebenfalls auf diese Klassifizierung ihrer Mitglieder stolz sein. Dem Direktor aber möchten wir unser Beileid aussprechen, denn auch im Falle der unberechtigten Entlassung des Arbeiters Meier hat ihn das Arbeitsgericht zu einer Zahlung von 600 Mark verurteilt. Der Belegschaft rufen wir zu: Haltet welter der „Arbeiter-Zeitung“ die Treue und werdet Mitglied der kommunistischen Partei, die ehrlich und immer die Interessen der Belegschaft vertritt. Den Hirsch-Dunders geben bei der Neuwahl den wohlverdienten Fußtritt, da ihre Leuchten in knapp einem halben Jahre vollkommen ihre Unfähigkeit bewiesen haben. Gebt aber auch acht, damit nicht die Leute der ersten Klasse des Herrn Kranich auf die Betriebsratsliste kommen, sondern revolutionäre Arbeiter, die dem Unternehmer die Zähne zeigen. Dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Liegnitz

Angst vor der KFB-Musik. In dem am Sonntag stattfindenden Kinderfest der Textilarbeiter wurde aus Mitgliederreisen der Antrag gestellt, die KFB-Kapelle spielen zu lassen. In der Sitzung des Vergütungskomitees erlaubte sich Frau Höber zu sagen, daß die Mitglieder nicht hinter diesen Leuten marschieren wollen. (1) Frau Höber! Sie kennen Ihre Mitglieder sehr schlecht. Das beweist diese Argumentierung. Ihre persönliche Meinung, die kennen wir. Diese kommt doch aber nicht in Frage, ebenso die Meinung einiger Ihrer Anhänger mit der Bezeichnung „ganz Verböhrte“. Textilarbeiter! Stützt die Opposition! Zeigt den Kommandeuren und deren Abhulanten, daß auch eure Anträge und Wünsche ausgeführt werden.

Hagnau

Berktätige, heraus zur Antikriegslandgebung!

Arbeiter, Arbeiterinnen von Hagnau! Heraus zu der am Sonntag, dem 5. August, 11 Uhr stattfindenden Antikriegslandgebung am Ring! Referent Genosse Reimann, Breslau, spricht. Berktätige, erkennt die neue Kriegsgefahr und marschiert mit uns gegen einen neuen imperialistischen Krieg! Berktätige, erseht in Massen! Sämtliche Parteigenossen, KFB-Kameraden und Rote-Hilfs-Genossen treten Sonntag vormittag pünktlich um 11 Uhr am Volkshaus an. Kapelle vollzählig!

Hirschberg

Proletarischer Abend

Der kommunistische Jugendverband und die Rote Jugend veranstalten am Sonnabend, dem 4. August, 20 Uhr, einen proletarischen Abend im „Gerichtskreisraum“. Um rege Beteiligung wird ersucht.



# Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

## SCHUHE

Achtung! **8** extra billige **Schuhtage** Aufgepaßt!

Nochmals

**Damen-Leinenschuhe** . . . . . 4.80, 3.90  
**Damen-Leder- u. Lackschuhe**  
 hellfarbig . . . . . 7.90  
**Damen-Sandaletts** alle Farben . . . . . 7.90  
**Herrn-Halbschuhe**  
 schwarz und braun . . . . . 10.90

**Sportschuhe**  
**Arbeitschuhe und Stiele**  
 billigste Preise

### Schuh-Vertrieb

Breslau — 29, I. Orlauer Straße 29, I.  
 Kein Laden Neben Wurstfabrik Dietrich

In der heißen Jahreszeit  
 Ist man gewohnt,  
 weniger Fleisch, öfter dagegen **guten Käse**  
**zu essen.** Wir haben darauf besonders ge-  
 achtet und einen außerordentlich schmackhaften  
**vollfetten**

**Edamer Käse**

(Katzenkopf) beschafft, den wir zum Preise  
 von RM. **1.20** je Pfund  
 anbieten.

Ein Versuch wird Sie überzeugen!

Für den vollen Einkaufswert verabfolgen  
 wir Einkaufsgutscheine, die am Jahresschluß  
 mit **6 Proz. Rückvergütung**  
 in bar ausgezahlt werden

## Waaren- Einkaufs-Verein zu Görlitz AG.

Wir empfehlen unsere neu-  
 zeitliche und leistungsfähige

## Buchdruckerei

zu bester Anfertigung von  
 Briefbogen, Rechnungen,  
 Preislisten u. Katalogen,  
 Programmen, Einlaßkart.,  
 Flugblättern u. Plakaten,  
 Broschüren, Werken aller  
 Art, Zeitschriften u. a. m.  
 in Ein- und Mehrfarbendruck  
 bei niedrig. Preisberechnung  
 Spez.: Massen-Auflagen

## PEUVAG

Papier-Erzeugungs- u. Verwer-  
 tungs-Akt.-Gesellschaft : Berlin

fil. Breslau  
 Trebnitzer Straße Nr. 50  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 28837

### Molkerei Klein-Mochbern

Inh.: Reinhold Gotthardt  
 Groß- u. Kleinhandel, Hauptgeschäft: Försterstr.  
 Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch  
 Eier, Butter, Käse

### Brauche Geld!

Verkaufe 3 Z. unter  
 Selbstkostenpreis

**50 Räder** Dam. 58  
 Hrrn. 55

**1 Jahr Garantie!**  
 Contibede 1a . 3.75  
 2l. 4.50, 3.50, 2.50,  
 und 1.95  
 Schlauchreifen 5.75  
 Polat 8.95, 7.95, 6.95  
 Drahtreifen 3.95  
 und 2.95  
 Reite 98, 70 bis 3.50  
 Rennleiter 2.95  
 Alles viel billiger

**Suche Seileverkäufer**  
 20 Muster Mk. 2.40  
 franko Nachnahme  
**P. Holter**  
 Blüthenstraße 25/27

**Inserate**  
 haben guten  
**Erfolg!**

**Pianos**  
 neu von 850 M. an  
 geb. von 350 M. an

**Sprechapparate**  
 Gebälkplatten  
 Bequeme Teilzahlungen!

**Martha Schmidt**  
 Breslau  
 Nikolaistraße 54/55

**Katharinenstr. 18 u.  
 Friedr.-Wilh.-Str. 50**

## Geschäftsöffnung

Wir haben unser Geschäft  
**Görlitz, Mittelstraße Nr. 31**  
**Ecke Lulsenstr.**  
**eröffnet**

Mit vorzüglicher Hochachtung

## Heimmusik

Erstklassiges Spezialgeschäft  
 für reproduzierte Musik unter  
 musikfachmännlicher Leitung

Apparate u. Musikplatten aller Systeme

# Möbel

## Teilzahlung

### M. Kamm

**Möbelhaus**  
 Beuthen OS.  
 Bahnhofstraße 41

**KLEINE ANZAHLUNG!** **BEQUEME TEILZAHLUNG!**

Lieferung franko Haus!

**Limbeer- u. Zitronensaft**  
**Brausepulver**  
 und Bonbons usw., stets in bester  
 Qualität, zu haben in der seit 40 Jahren  
 bestehenden

## Löwen-Drogerie

Görlitz, Webersstraße 12, Ecke Elisabethstr.  
 gegenüber der Reichsbank

### Apothekendienst in Hirschberg

Geöffnet ist Sonntag, den 5. August,  
 die Adler-Apothek, Langstraße Nr. 21.  
 Diese verbleibt bis Sonnabend, den  
 11. August, früh, den Nachtdienst.

## Gasthof „Zur Altstadt“

Görlitz, Nikolai-Graben 7  
 Jeden Sonntag: Tanzmusik

## Jazzkapelle

### Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik

**Gerhard Hentschel**  
 Lauban i. Schl. Telephon 233  
**Frühstückstube**

### Dampfmolkerei Weißbach

Görlitz  
 Landstronstraße 13, Jüdenstr. 2  
 empfiehlt sich zur Lieferung täglich  
 frischer, dauerhaltiger, tiefgekühlter

## Vollmilch

Magermilch, Buttermilch, Kaffee-  
 Sahne, Schlagrahm, ff. Tafelbutter  
 Diverse Käse

**Enorme Auswahl!**  
 10 bis 20 Mark Anzahlung  
 12 bis 20 Mark Abzahlung  
 Keine Zinsenberechnung!

**Franz Birke**  
 Dittersbach, kalteste!te Zoll

### Oskar Kleiner

Uhren und Goldwaren  
 Strehlen Schles., Schulplatz 14/15


### Haidreiter

Damen- und Herren-  
**Räder**  
 von 58 Mk. an  
 frei, 1 J. Garantie  
 auch Teilzahlung  
 Wochenrat. n. 3 Mk. an  
 Unterhaltenes  
 Dam.- u. Herr.-Rad billig  
 Art, Görlitz  
 Brautwiesenstr. 28

## Genossen werbt für Eure Presse!

## UHREN

Goldwaren  
 Fugelose Trauringe  
 zu niedrigen Preisen  
**Kurt Meißel**, Uhrmacher  
 Beuthen, Krakauer Straße 36



## Sämtl. Sportartikel

kaufen Sie preiswert im  
**Sporthaus Eble**  
 Görlitz, Langenstraße 39

Spezialität: **Radrenn-Schuhe**  
 Vereins-Lieferungen Sonderrabatt!

## Fahrräder

die allerbesten  
 Marken-Fabrikate  
 wie Opel, Diamant, Panzer usw.

500 Stück Spezialräder dauernd am Lager in bester  
 Auswahl Mk. 55.-, 65.-, 75.-, 85.-

**Theodor Dürsel / Görlitz**  
 Obermarkt 2.

## Kaufhaus Josef Peschka, Hindenburg

Ältestes Geschäft dieser Branche

## Damenhüte, Weiß-, Woll- und Kurzwaren

# KIPKE-BIER seit 1844



# Genug!

Von Emil Girel

„Die große Welt? Im Sonnenbrand  
stanken Gräber, werten Leichen.  
Ueber weites Trichterland  
sah man Tanks und Wolken schleichend,  
brüllten die Kanonen auf.  
Platz gab seinen Begehr;  
sah am Tisch der Reichen.

Krachend barst das Haus, die Erde.  
Genend riß der Mensch entwei.  
Hunger: Broden toter Pferde  
lachte man im Flodenfrei.  
Menschenschlachthaus schludte, roch.  
„Kriegsanleihe“ noch und noch,  
was des „Vaterlands“-Gefchrei.

„Vaterland“ in West und Ost,  
„Vaterland“ in Süd und Nord,  
Der Soldat, dein Rechnungsposten,  
jagst du hinaus zum Nord!  
„Vaterland“ der Dividenden!  
Vater? Vater? Herrenland!  
Aus dem Blut prägt du dir Reine,  
aus der Masse Unverstand.

Del und Stahl und Kohle, Eisen:  
Nehmt die Felder, nehmt das Brot!  
Nur die Arbeit wird bewiesen,  
daß man Wägen kann die Kost!  
Seht, sie führen die Progenie  
sch mit Wägen, Gas, Betrag —  
Voll, gebiete du ein Ende!  
Sammle auf und schrei: Genug!

## Du bist unser Onkel!

Kriegserinnerungen eines Jungproleten

Von Helmut Berg

Februar morgen 1918.

Ein weißes Schneefeld deckt die Erde. Die grimmige Kälte ist laum zu ertragen.

Schon früh mußten die kleinen Jungen der Familie lange an diesem Morgen aufstehen. Das „Ergebnis“ war da. Die Mutter hatte dem sechsten Jungen das Leben geschenkt. Der Vater, vom Felde heimgekehrt, arbeitete wieder einige Tage.

„Ich friere — re — re“ wimmerte einer von den kleinen Jungen in der Stube. Keine Kohlen sind im ganzen Hause vorhanden. Seit einigen Monaten werden die Deisen schon mit Kohlsäcken gestopft, die täglich mühsam von den großen Schutthäufen der Fabriken zusammengesucht und nach Hause gebracht werden müssen.

„Los, anziehen — und Kots gesucht“ rief die barsche Stimme des Vaters den beiden ältesten Jungen im Alter von 8 und 10 Jahren zu. „Papa, Papa, es ist doch so kalt. Daß uns heute morgen hier.“ „Was?“ Jörnig sprach er dieses Wort. Sonst nichts.

Sitzend am ganzen Körper zogen die beiden Jungen ihre abgetragenen Zoppen an. Jeder einen Kohleneimer in der Hand. So schlichen sie die Treppen hinunter nach draußen.

Wie kalt der eilige Schnee und Sturm ihnen entgegenzuschlug. Die dünnen, abgetragenen Kleidungsstücke böten keinen Schutz gegen das Winterwetter. Dem Ältesten liefen schon die Augen über. Er wachte bitterlich und septe sich in einen der nächsten Hausflure hin.

Unterdessen war der Jüngste an dem großen Stahlwerk angelangt. Es war gegen sechs Uhr morgens. Durch eine kleine Öffnung des Fabrikhauses kletterte er durch zu den großen Aschenhaufen hinauf. Jedes Stückchen Kots mußte unter einer zentimeterhohen Schneedecke hervorgeholt werden. Seine kleinen Hände und Füße waren vor Kälte blau angelaufen.

Nach kurzer Zeit hörte er mit Kotschuchen auf. In einem seitlichen Fabrikgebäude stellt er sich hin. Da hörte er einige Meter entfernt fremde, unverständliche Laute in sein Ohr dringen. Hörgern ging der Junge das Gewölbe entlang. Plötzlich wurde eine Brettertür aufgeschlagen. Helle Flammen schlugen durch den Raum. Vor ihm standen zwei französische Kriegsgefangene. Mit ihrer armseligen Kleidung und dem schwarzen Gesicht machten sie einen unheimlichen Eindruck. In der Hand hielten sie die Kohlschäufel. Die Deisen waren vorläufig gefüllt.

Der Junge fand still. Schaute fragend die beiden Männer an. Franzosen waren es, das hatte er jedenfalls schon gemerkt. Er wurde bange und wollte schnell weglaufen.

„Na, Junge, Du frierst und bist hungrig. Bleib doch bei uns, und wärme Dich etwas“ sprachen die Franzosen.

Durch die Gespräche waren noch einige Kinder in das Fabrikgebäude gekommen.

„Das sind ja zwei „Franzmänner“ am Ofen dahinten. Die wollen uns sicher etwas tun.“

Jetzt holte ein „Franzmann“ hinter einigen Ziegelsteinen ein großes, rundes Stroh Brot hervor.

Hungrig und gespannt blickten die kleinen Kinder auf das Brot. Noch keiner hatte an diesem Morgen ein Krümchen gegessen.

Einen Augenblick schaute der Kriegsgefangene auf das Brot. Dann — ein Messer — und rüd, rüd, das ganze Laib Brot wurde in Stücke geschnitten.

Ohne ein Wort zu sagen, verteilte er die Brostücke an die Kinder. Mit beiden Händen griffen diese danach, setzten sich hin und verschlangen mit kurzen Wiffen die Broden.

„Du bist kein „Franzmann“, sprach der Anton.

„Doch.“

Die Kinder stürmten auf den „Franzmann“ und rissen ihn am Rod. „Nein, nein, Du bist unser „Onkel“, ein „Franzmann“ gibt uns kein Brot zu essen.

Stumm wendet sich der Kriegsgefangene ab. Einige Tränen rollen an seinem schwarzen Stoppelbart herunter.

## Rätsel-Lila

Auflösung aus Nr. 175  
Kreuzworträtsel

F	E	M	E			S	K	A	T				
U	R	I						O	E	R			
L	I	E	D					E	B	R	O		
D	E	R		G				M	R	A	T		
A		E	H	E				O	K	A	T		
				A	R	O	S	A					
F		L	I	D				E	I	S	F		
R	I	O		A				L	K	U	R		
I	N	G	E						B	A	R	I	
S	K	I								L	A	T	
T	A	K	T							M	A	L	Z

Wörterrätsel

TEL . . . . . Fernsprecher  
TEL . . . . . Position  
TEL . . . . . Nebenplanet  
TEL . . . . . berühmter Jongleur  
TEL . . . . . geringfügig  
TEL . . . . . Splane

Die Buchstaben a, a, a, a, a, a, b, e, g, g, h, h, i, l, l, l, l, n, n, n, o, p, r, r, r, l, l, l, t, u sind an Stelle der Punkte zu setzen, so daß obige Wörter entstehen.

Magisches Dreieck

A	A	A	E	E	Gift
I	I	I	K	K	Weltmeer
K	L	L	N		geometr. Körper
N	N	N			Fisch
O					Vorwort
Z					Konsonant

Austauschrätsel

Lehre, Patrone, Clan, Jagel, Rueck, Lonne, Titel, Fichte.  
Die Anfangsbuchstaben der obigen Wörter sind durch andere zu ersetzen, so daß neue Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines in septer Zeit vielgenannten Nordpolfahrers ergeben.

## Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Alle Anfragen sind zu richten an H. Lehmann, Weibststraße 6, IV.

Partie Nr. 37

Bremer Partie, gespielt am 6. 4. 1928 in Stuttgart

Weiß: Koser-Mannheim.	Schwarz: Rauch-Berlin.
1. c2-c4	e7-e5
2. Lb1-c3	Sb8-c6
3. Sg1-f3	g7-g6
4. g2-g3	Lf8-g7
5. Lf1-g2	Sg8-e7
6. 0-0	d7-d6
7. d2-d3	Lc8-g4
8. Sc3-e4	f7-f6
9. Lc1-e3	Dd8-d7
10. Se4-c3	h7-h5
11. b2-b4	Sc6-b4
12. Ta1-b1	c7-c5
13. a2-a3	Sb4-c6
14. Sc3-e4	Ta8-d8
15. Le3xc5	d6/c5
16. Se4xc5	Dd7-c7
17. Tb1xb7	Dc7-a5
18. Sc5xa4	e5-e4
19. Sf3-e1	Sc6-d4
20. f2-f3	Lg4-c8
21. Tb7-b1	Se7-f5
22. Kg1-f2	Lc8-d7
23. Tb1-b4	Ld7xa4
24. Dd1xa4	Da5xa4
25. Tb4xa4	e4-e3+
	u. Matt in wenig Zügen
26. Kf2-g1	Sd4xe2+
27. Kg1-h1	h4-h5
28. g3-g4	Sf5-g3+
29. h2xg3	h4xg3+
30. Lg2-h3	Th8xh3+
31. Kh1-g2	Th8-h2 matt

Schwarz hat die Partie meisterhaft behandelt.

	a	b	c	d	e	f	g	h	
8									8
7									7
6									6
5									5
4									4
3									3
2									2
1									1
	a	b	c	d	e	f	g	h	

Anmerkungen: 1) Logischer war die Entlohnung des Damenläufers nach e3, um eventuell Dd2 nebst Lh6 folgen zu lassen. 2) Ein fetter Zug, der gelegentlich d5 ermöglichen soll oder — das kommende Opfer ahnt. 3) Weiß muß seinen Angriff abbrechen. Etwas besser war Txe7 nebst Sb7, um den fürchterlichen Turm zu töten.

Deutscher Arbeiter-Schachbund

Bundesvorsitzender: Alfred Gläser, Chemnitz, Bülowstraße 38.

Mundfunk-Programm Breslau (322.6), Gleiwitz (250).

Sonntag, 5. August, 8.45: Glockengeläut der Christuskirche. 11: Katholische Wochenausgabe. 12: Gleiwitz: Technische Musik. 13: Wunderlich (Violin). 14: Gleiwitz: Technische Musik. 15: Gleiwitz: Technische Musik. 16: Gleiwitz: Technische Musik. 17: Gleiwitz: Technische Musik. 18: Gleiwitz: Technische Musik. 19: Gleiwitz: Technische Musik. 20: Gleiwitz: Technische Musik. 21: Gleiwitz: Technische Musik. 22: Gleiwitz: Technische Musik. 23: Gleiwitz: Technische Musik. 24: Gleiwitz: Technische Musik. 25: Gleiwitz: Technische Musik. 26: Gleiwitz: Technische Musik. 27: Gleiwitz: Technische Musik. 28: Gleiwitz: Technische Musik. 29: Gleiwitz: Technische Musik. 30: Gleiwitz: Technische Musik. 31: Gleiwitz: Technische Musik.

Montag, 6. August, 11.15: Olympia-Sonderdienst. 16: Funkapelle. 18: Gleiwitz: Friedr. Stumpe: Das Doppelte Maßband, ein altes ober-schlesisches Industriegebiet. 19: Gleiwitz: Gleiwitz: Technische Musik. 20: Gleiwitz: Technische Musik. 21: Gleiwitz: Technische Musik. 22: Gleiwitz: Technische Musik. 23: Gleiwitz: Technische Musik. 24: Gleiwitz: Technische Musik. 25: Gleiwitz: Technische Musik. 26: Gleiwitz: Technische Musik. 27: Gleiwitz: Technische Musik. 28: Gleiwitz: Technische Musik. 29: Gleiwitz: Technische Musik. 30: Gleiwitz: Technische Musik. 31: Gleiwitz: Technische Musik.

Dienstag, 7. August, 11.15: Olympia-Sonderdienst. 16: Funkapelle. 18: Gleiwitz: U. Sandt: Ehre, feil und Recht und Freiheit. Die 48er Jahre in Oberschlesien. 19: Gleiwitz: Gleiwitz: Technische Musik. 20: Gleiwitz: Technische Musik. 21: Gleiwitz: Technische Musik. 22: Gleiwitz: Technische Musik. 23: Gleiwitz: Technische Musik. 24: Gleiwitz: Technische Musik. 25: Gleiwitz: Technische Musik. 26: Gleiwitz: Technische Musik. 27: Gleiwitz: Technische Musik. 28: Gleiwitz: Technische Musik. 29: Gleiwitz: Technische Musik. 30: Gleiwitz: Technische Musik. 31: Gleiwitz: Technische Musik.

Mittwoch, 8. August, 11.15: Olympia-Sonderdienst. 16: Funkapelle. 18: Gleiwitz: U. Sandt: Ehre, feil und Recht und Freiheit. Die 48er Jahre in Oberschlesien. 19: Gleiwitz: Gleiwitz: Technische Musik. 20: Gleiwitz: Technische Musik. 21: Gleiwitz: Technische Musik. 22: Gleiwitz: Technische Musik. 23: Gleiwitz: Technische Musik. 24: Gleiwitz: Technische Musik. 25: Gleiwitz: Technische Musik. 26: Gleiwitz: Technische Musik. 27: Gleiwitz: Technische Musik. 28: Gleiwitz: Technische Musik. 29: Gleiwitz: Technische Musik. 30: Gleiwitz: Technische Musik. 31: Gleiwitz: Technische Musik.

Donnerstag, 9. August, 11.15: Olympia-Sonderdienst. 16: Funkapelle. 18: Gleiwitz: U. Sandt: Ehre, feil und Recht und Freiheit. Die 48er Jahre in Oberschlesien. 19: Gleiwitz: Gleiwitz: Technische Musik. 20: Gleiwitz: Technische Musik. 21: Gleiwitz: Technische Musik. 22: Gleiwitz: Technische Musik. 23: Gleiwitz: Technische Musik. 24: Gleiwitz: Technische Musik. 25: Gleiwitz: Technische Musik. 26: Gleiwitz: Technische Musik. 27: Gleiwitz: Technische Musik. 28: Gleiwitz: Technische Musik. 29: Gleiwitz: Technische Musik. 30: Gleiwitz: Technische Musik. 31: Gleiwitz: Technische Musik.

Freitag, 10. August, 11.15: Olympia-Sonderdienst. 16: Hausfrauenbund Breslau. Eleonore Coden: Neue Bauweisen. 17: Gleiwitz: Gleiwitz: Technische Musik. 18: Gleiwitz: Technische Musik. 19: Gleiwitz: Technische Musik. 20: Gleiwitz: Technische Musik. 21: Gleiwitz: Technische Musik. 22: Gleiwitz: Technische Musik. 23: Gleiwitz: Technische Musik. 24: Gleiwitz: Technische Musik. 25: Gleiwitz: Technische Musik. 26: Gleiwitz: Technische Musik. 27: Gleiwitz: Technische Musik. 28: Gleiwitz: Technische Musik. 29: Gleiwitz: Technische Musik. 30: Gleiwitz: Technische Musik. 31: Gleiwitz: Technische Musik.

Sonntag, 11. August, 11: Schauspielhaus Breslau: Verfassungsfest. 12: Gleiwitz: Gleiwitz: Technische Musik. 13: Gleiwitz: Technische Musik. 14: Gleiwitz: Technische Musik. 15: Gleiwitz: Technische Musik. 16: Gleiwitz: Technische Musik. 17: Gleiwitz: Technische Musik. 18: Gleiwitz: Technische Musik. 19: Gleiwitz: Technische Musik. 20: Gleiwitz: Technische Musik. 21: Gleiwitz: Technische Musik. 22: Gleiwitz: Technische Musik. 23: Gleiwitz: Technische Musik. 24: Gleiwitz: Technische Musik. 25: Gleiwitz: Technische Musik. 26: Gleiwitz: Technische Musik. 27: Gleiwitz: Technische Musik. 28: Gleiwitz: Technische Musik. 29: Gleiwitz: Technische Musik. 30: Gleiwitz: Technische Musik. 31: Gleiwitz: Technische Musik.

## Neu eröffnet!

### Radio-Lehmdamm 66

Breslau 10 Telefon  
Inh.: Ing. Paul Heinrich Jadergast  
Kompl. Rundfunkanlagen  
Radioapparate u. Zubehör  
sämtliches Elektro-Material für Stark- u. Schwachstrom  
elekt. Beleuchtungskörper — Glühlampen  
Heiz- und Kochapparate — Elektromotoren  
Ladestation — Reparaturwerkstatt  
Preiswerte Bedienung

# Pfefferminz-Erfrischung durch Chlorodont

Ein Brief aus den Tropen, vom südlichsten Ende Afrikas: „Schon seit meiner Kinderzeit bin ich ein großer Freund ihrer wunderbaren Zahnpaste und hatte immer herrliche Zähne, die mein einziger Stolz waren. Leider mußte ich aber dieselbe seit meiner 1 1/2-jährigen Tätigkeit in Süd-Afrika voll und ganz vermissen. Da ich leidenschaftlicher Raucher bin, hatten meine Zähne kolossal gelitten. Vor ungefähr 14 Tagen aber fand ich nach langem vergeblichen Suchen und zu meinem größten Erstaunen, meine so lange vermißte Freundin Chlorodont-Zahnpaste am südlichsten Ende Afrikas wieder. — Heute nach 14-tägigem Gebrauch sind meine Zähne wieder blendend weiß und ich fühle mich wieder frisch und wohl den ganzen Tag. Aus diesem Grunde möchte ich mir gestatten, Ihnen für Ihr erstklassiges Präparat meinen herzlichen Dank auszusprechen. Chlorodont ist bestimmt die beste Zahnpaste der Welt! Auch alle meine Kollegen, die über den raschen Erfolg staunten, benutzen heute nur noch Chlorodont. Ich werde dieselbe auch überall gern bestens empfehlen, wo ich Gelegenheit habe.“ Sea-Point / Kapstadt (Süd-Afrika), den 19. März 1928. Josef Bendel. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.





**Empfehlenswerte Gast- und Vergnügungsstätten**

**Verlangen Sie überall Namslauer Bier**

Schauspielhaus  
Operettenbühne  
**Breslau**  
Telephon Nr. 30300

Täglich 20 Uhr

**Die große Schwarz-Revue**  
**Wissen Sie schon?**

21 Bilder von  
Emil Schwarz u.  
Bruno Gardt  
Warden

Musik von  
Fritz Lehner

Brauerei und Ausschank  
**Zum großen Meerschiff**  
Inhaber Erich Vogel, Reuschstr. 28 (1 Min. v. Königplatz)  
Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
Anerkannt gute Küche - Mittagstisch von 12-3 Uhr

**Victoria-Theater** Tel. 50834  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Absteige-Quartier**  
Ein Abend ohne Moral  
als Gast Eilriede  
**Mertens**  
mit ihrem Ensemble  
Eintritt 50 Pf. b. 2.50  
Orchestersitz

**Zoologischer Garten**  
Prachtvoller, parkähnlicher Garten  
Reicher Tierbestand  
Die Verhäuser sind v. 8-19 Uhr geöffnet  
**Täglich Konzert**  
Sonntag, Dienstag, Donnerstag  
**Große Konzerte**  
Sonntag, den 5. August 1928  
**Billiger Tag**  
Eintritt 50, Kinder unt. 12 J., 25 Pfg.

**Gaststätte Alexander Boitto**  
Klosterstr. 85/87, Filiale Siebenhufener Str. 18

**Henckners Festsäle**  
**Morgenaue**  
Endstation der Linie 4 - Telephon 24 071  
Jeden Sonntag:  
**Großer Gesellschaftstanz**  
Neue Kapelle / Verstärkt. Orchester  
Anerkannt gute Küche / Gut gepflegte Biere / Großer schattiger Garten

**Eisenbahn-Spelewirtschaft**  
genannt **Breslau-Pöpelwitz**  
a. d. Posener Eisenbahnbrücke  
empfiehlt seinen schönen, schattigen Garten mit herrlichem Ausblick auf die Oder sowie gutgepflegte Biere der Brauerei Kipke  
Jeden Sonntag Eisbeine  
Jeden Dienstag Schweinschmäcken

**Carl Bräuers Festsäle**  
Gabitzestraße 22, Inh. Paul Graeser  
Morgen Sonntag:  
**Großer Gesellschaftstanz**  
Mittwoch:  
**Verkehrter Rosen-Ball**  
- Für jede Dame ein Rose -

Achtung! **Wohlt der schönste Aufenthalt 1. Arbeiter?**  
Bei **Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Hubenstr.**  
Im schönen schattigen Garten  
Jeden Sonntag **Frei-Konzert**  
Riesen-Eisbeinessen. Gute Getränke  
Belustigungen für jung und alt  
Es ladet ergebenst ein **Der Besitzer**

**Gesellschaftshaus Gold. Anker**  
Breslau, Ende Lohestraße  
8 Min. von der Endstation der Linie 18  
Jeden Mittwoch und Sonntag  
**Gesellschaftstanz**

**Altes Oderichlöbchen**  
Herrlich gelegene Terrasse an der Oder  
**Bette Verpflegung**  
Kleiner Saal für Festlichkeiten

**Berg-Konditorei**  
an den Oswitzer Friedhöfen  
empfiehlt sich  
zum angenehmen Aufenthalt

**Drei Kronen-Säle Rosenthal**  
Telephon: 50084  
Sonntag, von 16 Uhr ab:  
**Garten-Freikonzert**  
Im Saale:  
**Vornehmer Tanz**  
Kinderbelustigungen - Zuzugerte  
Säle für Vereinsfestlichkeiten zu günstigen Bedingungen

**Konzerthaus Krocker Weidendam**  
Herrliches Familienlokal an der Oder  
**Neu! Jeden Mittwoch Neu! der beliebte Ball**  
Eintritt 25 Pfg. inklusive Tanz

**„Ostpark“, Morgenauestr. 2**  
früher Schweizerhof  
Jeden Sonntag und Freitag  
**Touren- u. Schießentanz**  
Eintritt frei  
Freitags  
**für Damen Tanz frei**  
Saal an Vereine noch abzugeben

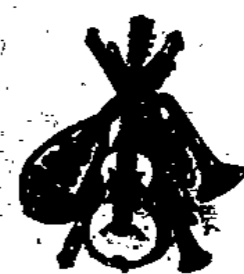
**Fache Die behagliche Gaststätte**  
**Eigene Likörfabrik \* Wurstfabrik \* Bäckerei**

**Kipke-Garten, Scheitnig**  
Parkstrasse 33 - Tel. 55521  
Jeden Freitag **Kinderfest**  
Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag  
**Vornehmer Tanz**  
Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben

**„Lindenpark“ - Grüneiche**  
bietet einen angenehmen Aufenthalt bei bester Verpflegung  
**Sonntag und Mittwoch Tanz**

**Th. Stolle's Gesellschaftshaus**  
Breslau 24 - Gräbchen  
Fernsprecher 32 824  
Jeden Sonntag  
**Großes Garten-Konzert**  
Im Saale  
**Vornehmer Tanz**

**Familien-Lokal „Hofjäger“**  
Weidendam 34/36  
Haltestelle der Linie 4, Bootshäuser  
**Sonntag: Familientanz**  
Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt



**Musikinstrumente**  
Nur Qualitätsarbeit  
billigste Preise  
**Friedrich Gessner**  
Instrumentenbauer  
Breslau, Weidendr. 20

**HAASE-BIERE**

Schlesiens beliebte Marken

Sonntag, den 5. August 1928  
verkehren meine Personendampfer **nach Wilczmshalen und zurück**  
ab Ohlaufer von früh 6.00 Uhr alle 20 Minuten  
Nach Lanisch, Steine, Margareth - Jungfernsee u. zurück  
ab Ohlaufer vormittags 7, 8 und 9 Uhr und dann alle 40 Min. - Wochentags wie üblich  
Telephon 55174. **Rudolf Kotteln**

Noch niedagewesen!  
**Konzert inmitten des Oderbettes oberhalb des Dorfes Margareth**  
Die Oder kann dort trockenen Fußes passiert werden, um Jungfern-, Schlangen- und Königssee zu erreichen. Führer stellt die Reederei Kotteln.

**Webwaren, Spezialität eigener Ausrüstung**  
Wäsche und Konfektion  
eigener Herstellung Gelegenheitsposten  
**S. Blasse, Breslau, Grauperstr. 6-10**

**Elektro-Wäscherei Odertor**  
Rosenthaler Straße 14

Die geehrten Hausfrauen können sich in kürzester Zeit ihre **Wäsche selbst waschen.**  
Boden- und schraufartige Wäsche billigt und prompt.

**Total - Ausverkauf**  
wegen Kündigung  
Preise radikal herabgesetzt  
Noch großes Lager in RFB.-Kleidung  
**Berufskleidung am Wachtplatz**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 12

2 **Sebett Betten**  
m. gut Füllung, edl. **Zuletzt 28 M.** einzeln. **Deckbett 18 M.** einz. **Riffen 4.75** gut. **Feb. p. Pfd. 1.35** u. höher  
**Sonnenstraße 30 Friedländer**

**Anzüge**  
Hosen  
Bindfäden  
Sammi-Kante:  
**3 Mark**  
wöchentl. Abzahlung  
**Mücke**  
Lauenburgerstraße 51

**Zur Erhaltung körperlicher und geistiger Gesundheit**  
empfehle ich dem gesundheitsliebenden Publikum meine in Millionen Familien bestens eingeführt, beliebt u. berühmten echt homöopathischen und kosmetischen Erzeugnisse als

- 3 Tannennadel-Seife
  - 3 Tannennadel-Öl
  - 3 Tannennadel-Massage-Öl
  - 3 Tannennadel-Badefalz
  - 3 Tannennadel-Kopfwaschpulv.
  - Birken- und Brennnessel-Wasser
- E. Buchmann, Breslau VI**  
Alsenstraße 35, I. Etg.

**Schuhe Wäsche Strümpfe Hüte**

Alles auf Teilzahlung!  
**Kurt Altmann**  
Breslau  
Ohlauer Str. 41, I.

Werbt neue Leser!



# Der VI. Weltkongress

## Die Kampfmaßnahmen gegen die imperialistische Kriegsgefahren

Moskau, den 31. Juli 1928.

Die siebzehnte Sitzung des 6. Weltkongresses der Komintern wurde am 31. Juli nachmittags eröffnet. Den Vorsitz hatte Genosse Sierra (Italien). Der Kongress geht zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die Kampfmaßnahmen gegen die imperialistischen Kriegsgefahren“ über.

Genosse Bell (England): Die Kriegsfrage wurde bis jetzt von uns nicht gründlich genug behandelt. Die gegenwärtige Lage erfordert von der Komintern die Festsetzung unserer konkreten Aufgaben für den Kampf gegen den Krieg. Ich hoffe, daß die Grundlage für unseren Kampf gegen die Kriegsgefahr geschaffen werden. In diesen Thesen behandeln wir nicht nur die Organisation des Kampfes, sondern auch die theoretischen Schwächen unserer Sektionen bezüglich dieser Frage.

Die Auffassung, wonach der Krieg in der nächsten Zukunft nicht zu erwarten sei, ist gefährlich und muß zur Passivität führen. Alle Kommunisten müssen sich dessen bewußt sein, daß die Rivalitäten zwischen den Imperialisten den Kampf um die Märkte und Rohstoffquellen, den Krieg, unvermeidlich machen. Die Ursachen der zum Krieg treibenden Kräfte sind das Anwachsen der Produktivkräfte, die Einschränkung der Märkte und in diesem Zusammenhang auch die kolonialen Rivalitäten. Die Haupt rivalität besteht zwischen dem amerikanischen und dem englischen Imperialismus. Um mit der wachsenden Seemacht der Vereinigten Staaten Schritt zu halten, steigert die englische Bourgeoisie fieberhaft ihre Seerüstungen. Es ist jedoch klar, daß die amerikanische Bourgeoisie über hinreichende Mittel verfügt, um so viel Schiffe zu bauen, wie England und Frankreich zusammen. Wir sehen das Eindringen des amerikanischen Imperialismus in Europa, Südamerika, Kanada und Indien.

Eine andere Gruppe von Gegenseiten liegt in den Beziehungen zwischen England, Frankreich und Italien. Die englische Bourgeoisie schlug in ihrer Politik gegenüber Frankreich einen neuen Weg ein. Sie sucht Annäherung an Frankreich, das sich durch die Stabilisierung des Frankens in wirtschaftlicher und außenpolitischer Hinsicht unaabhängiger gemacht hat, und übt sogar in diesem Sinne einen gewissen Druck auf Italien aus. England, das eine aktive sowjetfeindliche Politik betreibt, sucht die Einheitsfront der imperialistischen Mächte gegen die Sowjetunion zustandzubringen, und dieses Bestreben erklärt auch die Wendung in ihrer Politik gegenüber Frankreich.

Die dritte Gruppe von Gegenseiten besteht zwischen Frankreich, Italien und Jugoslawien. Aus dem Mittelmeer sind Konfliktmöglichkeiten gegeben, aus denen ein neuer Weltkrieg entstehen kann, vor allem, wenn wir in Betracht ziehen, von wem welches Interesse das Mittelmeer für das britische Weltreich ist.

Eine andere Gruppe von Gegenseiten ist die zwischen Frankreich, Deutschland und England. Die Ursache dieser Gegenseite liegt in der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Deutschlands, das jetzt erneut als Konkurrent auf dem Weltmarkt erscheint und in die östereuropäischen Länder eindringt.

Eine weitere Gruppe von Gegenseiten liegt zwischen Amerika, Japan und England vor. Infolge dieser Gegenseite ist die Möglichkeit eines Krieges im Fernen Osten durchaus akut.

Die imperialistischen Rivalitäten finden ihren Ausdruck in wachsenden Rüstungen und Kriegsvorbereitungen. Die bürgerlichen Staaten sehen alle den gemeinsamen Feind in der Sowjetunion und versuchen, ihre Rivalitäten dem Kampfe gegen den proletarischen Staat, in dem sie das Zentrum der Weltrevolution sehen, unterzuordnen. Die sowjetfeindliche Kampagne wird in erster Reihe von England geführt. Symptome für die wachsenden sowjetfeindlichen Tendenzen sind die englisch-japanische Annäherung, die Versuche der finanziellen Blockierung der Sowjetunion, die Bestrebungen der französischen und der deutschen Bourgeoisie, eine gemeinsame Politik gegenüber der Sowjetunion festzusetzen und der Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland seitens des Deutschen Reiches unter dem Vorwand der Verhaftung deutscher Ingenieure. Auch in Japan sehen wir eine Verschärfung der sowjetfeindlichen Tendenzen, wobei wir unser Augenmerk auf die mongolische Front richten müssen. Bei den westlichen Nachbarn der Sowjetunion, Polen und Rumänien, können wir unter dem Einfluß des französischen und englischen Imperialismus wachsende Rüstungen und gegen die Sowjetunion gerichtete Kriegsvorbereitungen feststellen. Unter solchen Umständen ist die Mobilisierung aller Kräfte der kommunistischen Parteien gegen die Kriegsgefahr unsere dringende Aufgabe. Es wäre sinnlos, nachzuprüfen, wo und wann der Krieg ausbrechen wird und ob es dabei verzögernde oder beschleunigende Faktoren gibt.

Die Bedeutung und den Einfluß des Völkerbundes dürfen wir nicht unterschätzen; die vom Völkerbund geführte Abrüstungspropaganda müssen wir aufmerksam verfolgen. Die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion sind für uns von kolossaler Bedeutung und wir müssen sie bei unserer Antikriegspropaganda ausnützen. Die Vorschläge Kelloggs, die von den imperialistischen Mächten mit Vorbehalt angenommen wurden, die aber für den Krieg, und vor allem für den Krieg gegen die Sowjetunion, den Weg offen lassen, haben für die Imperialisten nur den Zweck, für die Kriegsvorbereitungen Zeit zu gewinnen. Wir verteidigen die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion, aber wir dürfen dabei nicht mechanisch verfahren. Diese Vorschläge haben niemals bezweckt, den revolutionären Kampf des Proletariats für den Sturz der Bourgeoisie zu erschweren. Die Führer der Zweiten Internationale verteidigen offen den Imperialismus. Vom Standpunkte unseres Kampfes gegen die Kriegsgefahr dürfen wir den Einfluß der reformistischen Führer auf große Schichten der Arbeiterschaft nicht unterschätzen. Wir müssen den Kampf gegen sie, ebenso gegen die linken Sozialdemokraten, die besonders gefährlich sind, weil sie sich den Ausschlag geben, die Kriegsgefahr zu bekämpfen, verschärfen.

Wir müssen uns Lenins Erklärung in Erinnerung rufen, daß der Boykott des Krieges nur eine dumme Phrase ist. Wir sind natürlich grundsätzlich nicht gegen Massenaktionen für Kriegsdienstverweigerung und Boykott als Hebelaktionen bei der Durchführung der Taktik der Verwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Aber wir müssen solche Aktionen schärf

von passivistischen und humanitären Phrasen unterscheiden.

Die Kolonialvölker werden im Falle eines imperialistischen Krieges nicht ruhig bleiben, sondern die revolutionäre Bewegung ungeheuer verstärken. Wir werden erst dann ernst von Kolonialarbeit sprechen können, wenn wir es fertig bringen, zu verhindern, daß die Mutterländer Truppen in Kolonien schicken. Die revolutionäre Propaganda in den Armeen der Mutterländer und der Kolonien, die Propaganda für die Verbrüderung und für die Desertion der Soldaten der imperialistischen Armeen zu den nationalen Armeen ist durch unsere Parteien immer noch sehr vernachlässigt.

Die Parteien reagierten überhaupt nicht auf die ungeheuer bedeutungsvolle Besetzung Schantung durch den japanischen Imperialismus. Ebenso reagierten sie ungenügend auch auf andere wichtige Ereignisse, die die Kriegsgefahr signalisieren, wie die Besetzung der Belagerer Sowjetgesellschaft, der Überfall auf Arcos, die Ermordung Wolzow usw.

Der Kampf gegen den Krieg ist keine Resortarbeit, sondern die wichtigste Aufgabe der Gesamtpartei. Viele Lücken bei dem Kampf gegen den Krieg müssen durch hartnäckige Arbeit ausgefüllt werden. Der Ausbau der Betriebszellen, vor allem in Betrieben der Kriegsindustrie, ist noch äußerst schwach. Auch in den Kasernen ist unser Einfluß noch ungenügend. Die Bedeutung der Militär-

mandver ist sehr unterschätzt und ungenügend ausgenützt worden. Unsere wichtigste Aufgabe ist, zu verhindern, daß die Resortisten im Falle des Krieges den Gewerkschaftsapparat in den Dienst der kapitalistischen Staaten stellen. Wir müssen die Arbeit unter den Frauen verstärken, ebenso auch unter den Bauernmassen, den Frauen der nationalen Minderheiten größere Aufmerksamkeit widmen, die Arbeit in den Armeen systematisch gestalten und den illegalen Apparat ausbauen usw. Genosse Thalmann stellte mit Recht fest, daß wir nicht wissen, ob wir den 7. Weltkongress noch zu Friedenszeiten werden abhalten können.

Nun heran an die Arbeit. Die Komintern weist bei der Bekämpfung der Kriegsgefahr noch große Mängel auf, aber durch hartnäckige Arbeit auf allen Gebieten werden wir, wenn die Imperialisten zur Kriegswaffe greifen, die Waffen finden, um den jahrhundertelangen Klassenfeind zu besiegen und den Weltsozialismus zu verwirklichen. (Beifall.)

Auf Vorschlag von nord- und südamerikanischen Delegierten sendet der Kongress ein Telegramm mit brüderlichen Grüßen an die Arbeiter und Bauern Nicaraguas und an die gegen den amerikanischen Imperialismus kämpfende Armee Sandinos.

Das Telegramm fordert alle kommunistischen Parteien und das Proletariat aller Länder auf, den Befreiungskampf des Volkes von Nicaragua zu unterstützen.

# Die schlesischen und oberschlesischen Frauen und die Kriegsgefahr

Von M. S. H. n. Breslau

Die Augusttage rufen uns die viereinhalb Jahre imperialistischen Völkermordens wieder stärker ins Gedächtnis. Der Profitgier und Herrschsucht der Imperialisten fielen Millionen blühender Menschenleben zum Opfer. Millionen Kriegskruppel, Kriegswitwen und -waisen blieben unberührt zurück und werden mit Bettelfennigen abgespeist.

Für uns Frauen ist die Frage des Krieges nicht von untergeordneter Bedeutung. Im Gegenteil, der Krieg 1914 bis 1918 hätte nicht geführt werden können, wenn nicht die große Masse der Frauen einen erheblichen Anteil daran gehabt hätte. Märgelissen vom nationalistischen Launel der Kriegshetze glaubten die proletarischen Frauen, ihre Männer und Söhne zur Verteidigung des Vaterlandes an die Front schicken zu müssen. Und kaum waren die Männer fort, zogen die Frauen zu Hunderttausenden an die Arbeitsplätze der Männer in den Betrieben ein. In der Metallindustrie arbeiteten

- 1914 auf 100 Beschäftigte 11 Frauen,
- 1917 auf 100 Beschäftigte 60 Frauen;
- in der chemischen Industrie arbeiteten
- 1914 auf 100 Beschäftigte 30 Frauen
- 1917 auf 100 Beschäftigte 60 Frauen.

Zu Hunderten arbeiteten z. B. die Breslauer Arbeiterinnen in der Maschinenfabrik von Meinede, die auf Granatenproduktion eingestellt war. Dabei aber betrug die Frauenlöhne in der Munitionsindustrie etwa 30 bis 50 Prozent der Männerlöhne. Die schwersten Männerarbeiten mußten, wie überall so auch in Schlesien und Oberschlesien, von den Frauen geleistet werden, und im Weigerungsfalle wurde ihnen mit der Entziehung der Unterstützung gedroht. Ermüdet von der ungewohnten Arbeit verließen die Frauen die Betriebe, um dann erst den Kampf um ein Stück Brot und um 50 Gramm Margarine aufzunehmen. Stundenlang standen sie vor den Läden, warteten geduldig auf die Bewilligung eines Bezugsscheines für ein Hemd für die Kinder, Säuglinge mußten auf Windeln aus Papier gebettet werden.

Wohin wir blicken in allen kapitalistischen Ländern, sehen wir ein Anwachsen der Rüstungen, trotz Völkerbund und großer Reden über den Frieden. In der Weltproduktion für Giftgas marschiert Deutschland mit 42 Prozent an der Spitze. Eine ganze Reihe industrieller Werke kann in kurzer Zeit umgestellt werden auf die Kriegsproduktion, z. B. die Kunstseiden-Industrie.

5 Millionen Mark für Kindererziehungen wurden von der Bürgerblock-Regierung abgelehnt, dagegen 80 Millionen für den Bau eines Panzerkreuzers bewilligt.

Die Bourgeoisie versteht es vortrefflich, die Frauen einzufangen für einen neuen Krieg. Diese Aufgabe haben die bürgerlichen Frauenorganisationen, die in der letzten Zeit ihre Taktik zur Gewinnung der Arbeiterinnen geändert haben. Der Faschismus bringt nicht nur in die Betriebe ein, um die Arbeiter einzufangen und sie in Werkportorganisationen einzureihen, sondern er führt eine verstärkte Werbung unter den Frauen. Die Unternehmer nehmen die Vertrauenspersonen des Königin-Luise-Bundes in die Betriebe auf, die versuchen, Betriebsgruppen zu gründen. Mit Versprechungen auf einen besseren Arbeitsplatz versucht man die Arbeiterinnen an sich zu fetten. Es werden von den Vaterländischen Frauenvereinen usw. in beiden Provinzen Teeabende veranstaltet, Gymnastikturne abgehalten, Erholungsheime eingerichtet usw. Damit geht eine systematische nationalstaatliche Beeinflussung der Arbeiterinnen Hand in Hand. Der Königin-Luise-Bund hält regelmäßig seine Schießübungen ab. Die Frauen lernen nicht nur Kleinkaliberschießen, sondern sie erhalten eine regelmäßige Ausbildung in der Bedienung des Maschinengewehrs. Vorträge über die Militarisierung der Frauen bilden ein beliebtes Thema.

Besonders groß ist der Einfluß der Vaterländischen Frauenverbände auf dem flachen Lande, wo die Landarbeiterinnen sehr oft durch ihre Abhängigkeit vom Gutsherrn gezwungen werden, einem nationalstaatlichen Frauenverein beizutreten.

Die Militarisierung der Frauen wächst in allen kapitalistischen Ländern. Im faschistischen Italien und auch in Polen gibt es ein militärisches Dienstjahr der Frauen, die Frauen leben in Kasernen wie die Soldaten. In England gibt es faschistische Frauenbataillone, die im englischen Bergarbeiterstreik von den Grubenbaronen

manövriert wurden, gegen die Bergarbeiterinnen vorgehen. Finnland hat 46 000 militärisch ausgebildete Frauen. Der französische Sozialdemokrat Paul Boncour hat in der französischen Kammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, daß im Falle eines Krieges Männer, Frauen und Jugendliche eingezogen werden sollen. Die Nachrichten mehren sich, wonach die Frauen auch im Flugzeugbau ausgebildet werden.

Durch die imperialistischen Kriegsrüstungen (siehe Polen) in Sowjetrußland, das einzige Arbeiter- und Bauernland, bedroht Deutschland wird das Durchmarschgebiet sein, wenn es gegen Sowjetrußland geht. Die Bourgeoisie und ihre Frauenorganisationen wollen sich heute schon die Mithilfe der proletarischen Frauen sichern, denn dann haben sie die Hände, die ihnen in der Heimat wieder die Herrschaft aufrechterhalten, die in den Munitionsfabriken die Granaten brechen und Giftgas herstellen.

Arbeiterinnen und Arbeiterinnen! Vor uns steht die große Aufgabe, Aufklärung über die Gefahr eines neuen Krieges in die Reihen der proletarischen Frauen zu tragen.

Unter der Losung  
**Kampf dem imperialistischen Kriege**  
werden die Klassenbewußten Frauen von Schlesien am  
25. und 26. August in Breslau

zum ersten roten schlesischen Frauen-Gantreffen aufmarschieren. Den bürgerlichen Frauenorganisationen wollen wir die organisierte Macht der proletarischen Frauen entgegenstellen.

**Rüffet schon heute, zur machtvollen Frauen- demonstration.**

## Koalition raubt den Arbeitern das Brot! Ein typisches Beispiel!

Welchen Einfluß das Bestehen der Koalitionsregierung auf die Lebenslage der Arbeiter hat, zeigt sich wieder einmal trotz der Bewegung der mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter.

Am 15. August kann für die mitteldeutschen und Niederlausitzer Braunkohlenarbeiter der Mantelkartell, die Lohnrate und das Mehrarbeitabkommen will jetzt aber nur das Mehrarbeitabkommen kündigen, den bisherigen Mantel- und Lohnkartell aber weiterlaufen lassen. Auf verschiedenen Delegiertenkonferenzen hat die Bürokratie ihren Standpunkt gegen eine starke Minderheit durchgedrückt, am 5. August soll eine mitteldeutsche Revidentkonferenz das letzte Wort sprechen.

Nach dem Willen der sozialdemokratischen Führer des Bergarbeiterverbandes sollen die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter also keine Lohnerhöhung erhalten. Warum?

Die erbärmlich niedrigen Löhne der Braunkohlenarbeiter sind überall bekannt. Seitdem sie die letzte geringfügige Lohnerhöhung erhalten haben, sind die Lebenshaltungskosten stark gestiegen. Für die Gesamtarbeiterschaft sind zwischenzeitliche Lohn-erhöhungen notwendig. Die Bürokratie des Bergarbeiterverbandes hat selbst auf dem Verbandstag mit dem Hinweis auf die Verteuerung der Lebenshaltung eine beträchtliche Gehaltserhöhung gefordert und eine 12prozentige Zulage durchgedrückt.

Aber die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter sollen keine Lohn-erhöhung erhalten, weil die Koalitionsregierung ihre Rücklichter erweisen muß. Die Braunkohlenbarone haben es in der Tagespresse öffentlich ausgesprochen, daß die Koalitionsregierung eine Lohnerhöhung verhindern müsse. Die Koalitionssozialisten führen diesen Befehl durch. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer tragen den Bedürfnissen der Koalitionsregierung Rechnung, und sie bemühen sich, möglichst viel Tarifänderungen zu hintertreiben. Je weniger Tarife gekündigt werden, um so leichter hat es Bissell, die trotzdem erhobenen Forderungen abweisen zu lassen, die Schlichtungsmaschine gegen die Arbeiter einzusetzen.

Dieser Arbeiter, die diese ganz auf der Hand liegenden Zusammenhänge erkennen, werden auch den Ausweg finden. Die Arbeiterschaft muß überall einmütig ihre berechtigten Forderungen stellen und um ihre Durchsetzung kämpfen, wobei die Koalitionsregierung ebenso als Feind betrachtet werden muß, wie das Unternehmertum.



## Konflikt zwischen Litauen — Polen

### Der drohende Krieg

Dieser Artikel, den wir der „Internationalen Pressekorrespondenz“ Nr. 76 entnehmen, wurde zu einem Zeitpunkt verfaßt, als die Nachrichten über die Truppenzusammenschüßungen in Polen noch nicht bekannt waren.

Von M. W.

Als am 8. Oktober 1920 die litauisch-weißrussische Division des Generals Żeligowski mit dem Kommando der polnischen Armee „die Verbindung verlor“, „meuterte“ und in „ungefährlicher Weise“ Wilna und das Gebiet um Wilna herum besetzte, lobte das damalige Haupt des polnischen Staates, Pilsudski, den General Żeligowski wegen seiner „hüben Tat“. Auf der Grundlage der durch die polnische Vergewaltigung Litauens geschaffenen ständigen Spannung zwischen beiden Staaten entstand der polnisch-litauische Konflikt, der bis heute ein unheilvollendes Licht auf die Lage in Osteuropa wirft.

Nach der Dezemberprüfung des Völkerbundsrats, auf der Litauen erklärte, daß es sich nicht mehr als im Kriegszustand mit Polen befand, fand im April 1922 die polnisch-litauische Konferenz in Königsberg statt, womit die unmittelbaren Verhandlungen zwischen beiden Ländern begannen.

Das Ergebnis dieser Konferenz war die Schaffung dreier gemeinsamer polnisch-litauischer Kommissionen: einer Kommission zur Sicherheitsfrage, einer Wirtschaft- und Verkehrsmission und einer Kommission zur Frage des Grenzverkehrs. Diese Kommissionen sollten alle Fragen untersuchen und behandeln, die der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Polen und Litauen im Wege stehen. Man kann gegenwärtig die Tätigkeit der Kommissionen als abgeschlossen betrachten; das einzige Ergebnis ist vorläufig jedoch nur das Projekt eines Abkommens zwischen beiden Ländern über den lokalen Grenzverkehr, das von einer der Kommissionen ausgearbeitet wurde. Auch dieses Mal war Wilna der Stein des Anstoßes, der die Regulierung der polnisch-litauischen Beziehungen zu Fall brachte. Trotzdem im August dieses Jahres die zweite polnisch-litauische Konferenz in Königsberg stattfinden sollte, legt die polnische Propaganda schon jetzt alles in Bewegung, um die öffentliche Meinung aller Länder gegen Litauen aufzubringen, indem es dieses als Unruheherd des östlichen Europas darstellt.

Die polnische Regierungspropaganda schraubt nur und stellt Wolodmaras abwechselnd als deutschen und russischen Agenten hin. Polnische Quellen sehen alle möglichen hysterisch-propagatorischen Erfindungen in die Welt, etwa in der Art der Mitteilung, „es sei eine militärische Sowjetkommission unter Führung Subjonys“ in Konno eingetroffen, um „zwischen der litauischen und der roten Armee Verbindung herzustellen“.

Diese antilitauische Propaganda fällt auf fruchtbaren Boden, da die Liquidierung des litauisch-polnischen Konfliktes auf Kosten Litauens sehr gut zu den Plänen des britischen und des französischen Imperialismus paßt. Schon auf der Zusammenkunft des Völkerbundsrates, auf der sich Wolodmaras eine Reihe unangenehmer Dinge — bis zur Bejähigung der Provokation — sagen lassen mußte, zeigte es sich, daß Litauen im Völkerbund, der als Evangelium der politischen Berechnungen der litauischen Regierung eine entscheidende Rolle spielt, völlig isoliert dastand. Die bürgerliche Presse Frankreichs und Großbritanniens agitieren tagtäglich für Polen. Zudem war das Auftreten Wolodmaras bei verschiedenen Gelegenheiten im Zusammenhang mit dem polnisch-litauischen Konflikt durchaus dazu geeignet, die propagatorische, antilitauische Tätigkeit Polens zu erleichtern. Damit drückt man den Feinden Litauens eine weitere Waffe in die Hand und fördert die Isolierung Litauens auf der internationalen Ebene. Der gesamte Entwicklungsvorlauf des polnisch-litauischen Konfliktes macht es immer wahrscheinlicher, daß der Völkerbund Polen ein Mandat erteilen wird, nach eigenem Belieben mit Litauen zu verfahren.

In der letzten Zeit werden in der polnischen Presse wiederum Drohungen an die litauische Adresse lautbar. Das Organ Pilsudskis, „Das Brand“, vom 21. Juli, veröffentlichte einen Artikel, der Litauen mit „katastrophalen Folgen“ droht, wenn „Wolodmaras auch weiterhin Verstand spielen wird“. Das Sekretariat des Völkerbunds hat einen Brief des polnischen Delegierten beim Völkerbund, Solal, veröffentlicht, in dem dieser sich bemüht, die Schuld für das Scheitern der polnisch-litauischen Verhandlungen auf Litauen abzuwälzen. Jedem Polen äußerst geschickt die durch die innerpolitische Lage bedingte Stellung Wolodmaras anrühmt, hat es die Möglichkeit, die Tatsachen vor der ganzen Welt zu verschleiern, daß gerade polnische Gewalttätigkeit gegenüber Litauen dem Konflikte zugrunde liegt.

Was spricht dafür, daß im polnisch-litauischen Konflikt eine neue Zuspitzung bevorsteht, deren Folgen man gegenwärtig noch nicht einschätzen kann. Wie bekannt, stellt die Idee des „baltischen Blodes“ eine Ergänzung zu Pilsudskis „föderativen Plänen“ dar; es versteht sich von selbst, daß dieser Blod unter polnischer Hegemonie stehen soll. Diese Idee, die schon immer der polnischen Außenpolitik als Krönung ihrer baltischen Politik vorstrebte, konnte bisher trotz aller Anstrengungen noch nicht verwirklicht werden. In einer Analyse der Ursachen der Fehlschläge bei diesen Bemühungen schreibt das Regierungsorgan „Das Brand“ vom 18. Juli: „Das baltische Bündnis wird bis zur endgültigen Liquidierung der polnisch-litauischen Streitigkeiten nicht verwirklicht werden.“ Dies erleichtert das Verständnis für die Illusion, die Polen bei seinen Bestrebungen, den polnisch-litauischen Konflikt auf seine Weise zu „liquidierten“, an den Tag legt, wie auch für Polens Abneigung, damit zu rechnen, daß Litauen als unabhängiger Staat das Recht hat, als gleichberechtigter Partner Verhandlungen zu führen.

Die in der Ungenauigkeit Wilnas gegenwärtig v. J. sich gebenden Gen. Mandat und der für den 12. August in Wilna bevorstehende Kongreß ehemaliger polnischer Regionen sind offensichtlich nur ein Vorzeichen zu neuen unheimlichen Demonstrationen. In

diesem Zusammenhange ist es besonders interessant, auf das Kommentar der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ zu der Stellungnahme Chamberlains in der Frage des polnisch-litauischen Konfliktes hinzuweisen. Der Londoner Korrespondent der „Chicago Tribune“ teilt mit, Polen habe Chamberlain davon benachrichtigt, es betrachte den Völkerbund als verantwortlich, da dieser die polnische Regierung daran hinderte, den Konflikt durch Gewaltanwendung zu liquidieren. Man werde von dem Völkerbunde volle Unterstützung aller eventuellen Maßnahmen fordern, die sich als notwendig erweisen.

Sollte diese Mitteilung auf Wahrheit beruhen — und es liegt hinreichend Anlaß vor, dies anzunehmen, — so stehen wir im Osten Europas vor neuen Komplikationen. An der polnisch-litauischen Grenze erscheint wieder das Gespenst des Żeligowski-Sanktionskriegs, dessen traurige Folgen bis auf den heutigen Tag die polnisch-litauischen Beziehungen bestimmen. Deshalb muß jeder Versuch zu neuer Gewaltanwendung im polnisch-litauischen Konflikt von Seiten aller, die an der Erhaltung des Friedens interessiert sind, auf das entschiedenste zurückgewiesen werden.

## Nach vierzehn Jahren . . .

### Zur Eröffnung des Brüsseler Kongresses der Zweiten Internationale

Von H. Günther

Am 5. August wird der Kongreß der Zweiten Internationale durch eine Massendemonstration der Arbeiter von Brüssel eingeleitet werden. Zwei Tage später werden sich die Delegierten in der alten Universitätsstadt Löwen dem versammelten Volke zeigen. Beide Male soll den Gästen der mächtigen belgischen Sozialdemokratie ein begeistertes Empfang zuteil werden.

Kein Zweifel: Die belgischen Organisatoren werden es verstehen, schöne Feste zu veranstalten und den entsprechenden Eindruck zu erwecken. Sie werden ihren deutschen Freunden einen ganz anderen Empfang bereiten als vor vierzehn Jahren, als sie nicht als friedliche Gäste der Ministerkonferenzen, nicht als Reisende mit Kind und Kegel, Parlamentsmandate und Friedensreden in der Tasche, sondern als Etappenhelden und Kriegsberichterstatter, als Hezer und Kettenhunde hinter den Armeen des deutschen Imperialismus herliefen.

Vor vierzehn Jahren kamen die Deutschen ins Land. Und an den Stationen, an denen heute vielleicht jeder Delegierte aussteigt, um sich bei einem Glase Bier von den Strapazen der Reise zu erfrischen, gab es nicht Bahnhöfe, sondern zerstörte Festungen, aufgedrückte Leiden ermordeter Proletarier im Wasserrod und in Zivilkleidung, deren Ermordung die Sozialisten Deutschlands als Siege und Heldentaten oder als politische Notwendigkeit gepriesen hatten.

Damals ließen die französischen und die deutschen wie auch die belgischen Sozialisten ihr Vaterland nicht im Stich. Und das Jubiläum dieses Bekenntnisses ist für die belgischen Sozialisten gleichzeitig das Jubiläum ihrer gnädigen Aufnahme in die Zahl der Minister Seiner Majestät.

Von der Universitätsbibliothek von Löwen herab, die durch die Truppen des deutschen Imperialismus barbarisch zerstört worden war, hätte die deutschen Kriegsozialisten beinahe die Ausschreitungen: Von der Dentonen Haß zerstört, durch der Amerikaner Opferwilligkeit neu errichtet. Beinahe, denn der Herr Minister Vandervelde war so gnädig, diese Ausschreitungen zu lassen, obwohl es eigentlich gar nicht so lange her ist, daß er selbst das Sprachrohr schrieb, was der amerikanische Vorwand gerne als Krönung seines Wertes gesehen hätte.

Warum wird der Kongreß mit allen seinen Seitenveranstaltungen gerade in Brüssel gehalten, jenem historischen Zentrum des Reformismus und des Ministerijozialismus, in jenem Belgien, in dem zu Beginn des Weltkrieges die sozialdemokratischen Führer als erste die Ehre hatten, königliche Minister zu werden? Will man vielleicht damit jenen königlichen Minister Camille Huysmans ehren, der seine Stellung als Sekretär der Internationale im Dienste des Imperialismus Großbritanniens und Frankreichs auszunutzen verstand.

Oder wollen sich die Delegierten der Zweiten Internationale angezogen fühlen von der Bibliothek von Löwen, die der deutsche Imperialismus zerstört hatte, vor den Augen des belgischen Proletariats, das in der Zeit der Okkupation ungeschont gelitten hat, versammeln, um zu erklären: Wir setzen hier vor uns die Opfer unserer schändlichen chauvinistischen Politik und geloben, nie wieder den Weg der Kriegshetze, der aktiven Unterstützung der imperialistischen Politik zu beschreiten?

## Kadišich fordert kroatischen Freistaat

### Kadišich fordert kroatischen Freistaat

Das Haupt der kroatischen Bauernpartei und Führer der Opposition in der Skupština, Stephan Kadišich, hat sich beinahe vollständig von den Stunden erholt, die er durch die Schiffe Kadišichs am 20. Juni in der Skupština erhielt. Stephan Kadišich lebt zurzeit auf seiner Villa in Agrum, in der er einen Sekretär der Telegraphen-Union empfing.

Kadišich erklärt, die Kroaten hätten gehört, daß es ihnen gelingen werde, sich mit den Serben zu verständigen, daß sie mit ihnen zusammen ein einziges Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen bilden würden, in dem die einzelnen Völker die gleichen Rechte und die gleiche Freiheit genießen würden. Die Erfahrungen der letzten drei bis vier Jahre hätten sie aber endgültig davon überzeugt, daß mit den serbischen Parteien und den serbischen führenden Kreisen keine Verständigung möglich gewesen sei und auch niemals möglich sein werde.

Die Forderungen, die von der ganzen Bevölkerung Kroatiens und Dalmatiens erhoben werden müßten, seien klar und deutlich. Es würde in keine Verhandlungen getreten und keine Vereinbarungen mit den Parteien getroffen werden, die zum Besten der Regierung Kadišichs gehört hätten. In diese Richtung Skupština würden sie nicht zurücktreten; sie würden an ihren Sitzungen nicht teilnehmen. Sie verlangten die Schaffung einer neutralen Regierung. Diese solle als einzige Aufgabe haben, völlig unabhängig freie Wahlen für eine neue Skupština durchzuführen, die dann sofort zu

Sicher nicht. Dieser Kongreß in Brüssel ist das offene und laute Bekenntnis zu dem Wege, den die belgische Sozialdemokratie gegangen ist. Die Politik der belgischen Sozialdemokratie, die erstmals radikal genug erscheinen konnte, war die Politik des Reformismus reinen Wassers: „positive“ Politik in Staat, Gemeinden und Vorgesellschaften, Ersatz des staatlichen Arbeiterschutzes durch entsprechende Einrichtungen der Selbsthilfe (Arbeiterversicherung, Sterbelassen usw.), „sozialistische“ Gemeindepolitik, die das im Kleinen tut, was heute die österreichische Sozialdemokratie in der Gemeinde Wien im großen betreibt, Arbeiterbanken, Demokratie um jeden Preis — eine reformistische Partei, wie sie nicht besser gedacht werden kann.

Aber neben Ministerialismus, Nationalismus und bürgerlichem Reformertum hat die belgische Sozialdemokratie gerade im Laufe der letzten Jahre einige interessante Seiten ihrer Arbeit entwickelt, die auch mit den Fragen in engstem Zusammenhange stehen, die der Brüsseler Kongreß zu behandeln haben wird: die Stellung zur Kolonialfrage und zum Bolschewismus.

Die belgische Sozialdemokratie unterstützt nicht nur die Kolonialpolitik ihrer Regierung, nimmt nicht nur Teil an der aktiven Propaganda für die koloniale Ausbeutung („Die Schwarzen sind Kinder, die erogen werden müssen“, sagt Vandervelde), sondern weiß auch unmittelbar materiellen Vorteil aus der Kolonialpolitik zu ziehen: die belgische Arbeiterbank und die Genossenschaften sind durch die Ausgabe von Kolonialanleihen und durch die Detachierung an kolonialen Baumwollplantagen an der Ausbeutung der Kolonialpolitik unmittelbar interessiert. Sie sind also die Besessenen, um über das koloniale Problem zu beraten und zu entscheiden.

Und dem Bolschewismus gegenüber ist die belgische Sozialdemokratie einer der größten Feinde. Ist doch Belgien seit das einzige Land, das keine Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen hat, obwohl Vandervelde wiederholt Außenminister war. Aber er selbst hat ja vor zwei Jahren erklärt, daß Belgien die Sowjetunion nur dann anerkennen werde, wenn die menschewistische Herrschaft in Georgien hergestellt und die in Rußland interessiert geworden belgischen Kapitalisten entsprechend entschädigt würden. Der Friedensapostel Vandervelde will also nicht einmal die Herstellung normaler Handels- und diplomatischer Beziehungen wie irgend ein anderer kapitalistischer Agent.

Die gleiche Politik kommt in den rücksichtslosen brutalen Verfolgungen aller oppositionellen Regungen innerhalb der belgischen Arbeiterpartei zum Ausdruck, in der selbst das Leben kommunistischer Zeitungen als Ausschlußgrund gilt. Erst wenige Wochen sind es her, daß die belgische Gewerkschaftszentrale, die unter dem Diktat der Arbeiterpartei steht, die Brüsseler Angelegenheitenorganisation ausgeschlossen hat, weil diese sich weigerte, die kommunistischen Funktionäre aus ihrer Mitte zu entfernen.

Das ist das Bild der Partei, die diesmal der Gastgeber des Kongresses sein wird. Ein Jubiläum wird dieser Kongreß sein, eine Orgie des Menschewismus, des „reinen“ Reformismus und der pazifistisch maskierten Kriegshetze. Mögen sie nur jubeln und ihre „friedlichen“ Errungenschaften preisen, wir werden ihr Tun und Handeln entsprechend kennzeichnen.

einer Revision der Verfassung und zu einem Umbau des Königreiches Jugoslawien auf neuer Grundlage schreiten solle.

Bei dem Umbau des Staates Südslawien verlangten sie eine vollständige Trennung Kroatiens von Serbien und die Bildung eines selbständigen Staates Kroatiens, das mit Serbien nur durch Personalunion verbunden sein solle. Der serbische König solle auch der König Kroatiens sein. Dies solle die einzige Verbindung sein, die sie in Zukunft mit den Serben verknüpfen und die Serben mit ihnen. In allen anderen Fragen solle Kroatien völlig unabhängig sein, sein eigenes Parlament haben, seine eigene Verwaltung, seine eigene Regierung, seine eigene Armee usw., mit anderen Worten, einen „Free state of Croatia“, ähnlich wie Irland, bilden. Diese vollständige Trennung Kroatiens von Serbien sei die einzige Möglichkeit für ein weiteres Zusammenleben der Kroaten mit den Serben. Den Provinzen, die an den Staat Kroatiens grenzen, Boiwobina, Dalmatien, Dalmatien, Bosnien und Herzegowina, Slowenien, solle das Recht gegeben werden, frei zu wählen zwischen einem Anschluß an Kroatien oder Serbien, zwischen Agrum und Belgrad. Mit keinem Jota würden die Kroaten von diesen Forderungen abgehen, die das Mindestmaß darstellten.

Eine Militärdiktatur würde ebenso wie die Fortsetzung des gegenwärtigen Zustandes den Anfang vom völligen Ende bedeuten, der beiden und entschlossenen Trennung Kroatiens von Serbien.



# Krieg dem imperialistischen Kriege!



So muß er enden

## Ihr seid am nächsten Werttätige Oberschlesiens!

„Vor einem Ultimatum von Polen an Litauen kein Eingreifen des Völkerbundes. Pilsudski mobilisiert.“ Das schreibt nicht die kommunistische Presse. Das schreibt auch aus den Schlagzeilen der Bürgerblätter entgegen. Mobilmachung! Das Wort beleuchtet blitzschnell die Situation und bringt durch den passivistischen Redel. Mobilmachung — das ist der Krieg! Er kann nicht isoliert bleiben. Er muß naturnotwendig zum Weltbrand werden, in den Deutschland nach dem Willen seiner Kapitalistenklassen mit einbezogen würde. Die ober-schlesische Arbeiterschaft ist dem Brandherd am nächsten. Sie würde die Schrecken des Krieges zu allererst am eigenen Leibe spüren. Polens Krieg mit Litauen würde — auch wenn er anfangs isoliert bliebe — vermehrte Arbeitslosigkeit und Leerung bedeuten. Deshalb hat die ober-schlesische Arbeiterschaft ein Lebensinteresse an der Verhinderung dieses Krieges, der zum Weltbrand auszuwachsen und den Hort der

kämpfenden Arbeiterschaft der Welt, die Sowjetunion, in ihrer Existenz bedrohen würde.

Der rote Tag in Oppeln muß der Alarmierung der ober-schlesischen Arbeiterschaft dienen. Prolet, aufgewacht, es geht um das Los und die Zukunft deiner Klasse. Wenn Opfer gebracht werden müssen, pieronna, dann nicht auf den Schlachtfeldern des Imperialismus, sondern im Klassenkrieg gegen den Räuberkrieg.

Nicht über diesen Klassenkrieg zu reden gilt es jetzt. Es gilt ihn zu organisieren. Das muß der Sinn der roten Heerschau sein. Ein Heer von revolutionären Kämpfern und Kämpferinnen, bereit jede Stunde, mit ihren Leibern einen Wall zum Schutze der Sowjetunion zu bilden. Bereit, die Entfesselung des Krieges durch die internationale kapitalistische Räuberbande zu beantworten mit dem Umdrehen der Gewehre gegen die Schlächter.

### Stahlhelm reißt aus

Der bekannte günstige Wjgd. weht uns den Ortsgruppenbefehl Nr. 15 des Oppelner Stahlhelms auf den Tisch. Darin kann man unter Ziffer 1 folgendes lesen:

„Unter Bezugnahme auf den Ortsgruppenbefehl vom 24. 7. d. J., Nr. 12, wird mitgeteilt, daß zur Teilnahme an der zu Sonntag, den 5. 8. d. J. in Borsowitsa stattfindenden Fahnenweihe ein Lokauto mit Anhänger (kostenlos) bereitgestellt ist. Abfahrt 7 Uhr vormittags vom oberen Ende (beim neuen Krankenhaus) auf der Sedanstraße. Uniform. Für die Kameraden, die sich hier nicht anschließen können, besteht die Möglichkeit den Zug nach Borsowitsa ab 12.23 Uhr zu benutzen. Im übrigen weise ich die Kameradenschaftsführer auf die über diesen Punkt bei der letzten Führerbesprechung gemachten Ausführungen hin.“

Der Stahlhelm, der anlässlich des Stahlhelmtages in Oppeln alle Roten Frontkämpfer in die Ober zu werfen brachte, hat die Hosen voll und — reißt aus. Er ist eben nur im Drohen tapfer. So auch jetzt. Im selben Rundschreiben, in welchem der Befehl zum Verlassen Oppelns gegeben wird, wird die Abhaltung eines

Stahlhelmaufmarsches im Industriegebiet in Aussicht gestellt. Die fragliche Stelle (Ziffer 8) lautet:

„Am 18./19. d. J. (wird wohl „dieses Monats“ heißen) findet ein Aufmarsch des gesamten Stahlhelms im Industriegebiet in Gleiwitz und Hindenburg statt. Diejenigen Kameraden, die sich hieran beteiligen wollen, werden gebeten, bis zum 4. 8. d. J. der Ortsgruppe zu melden, wo sie auch näheres über die geplanten Veranstaltungen erfahren können. (Gartenkonzert, Poppenfest, Gottesdienst usw.) Das gleiche gilt auch für die S. A. Gruppe (!) und für Radfahr-Abteilungen.“

Nun, vielleicht überlegt sich der Stahlhelm noch rechtzeitig und gibt seinen Plan auf. Wollte man die Werttätigen des Industriegebietes ihm einen Empfang bereiten müssen, den er nicht so leicht vergißt. Denn:

Nicht nur Oppeln, auch Gleiwitz und Hindenburg sind rot und werden es bleiben!

### SPD.-Direktor Osteroth hungert seinen Sohn aus

Bekanntlich wurden im vergangenen Jahre von oppositionellen Mitgliedern der SPD. Berlins ganze Gruppen wegen ihrer oppositionellen Gesinnung und ihres klassenkämpferischen Auftretens ausgeschlossen. Bereits vor einem Jahre, als zusammen mit dem damaligen SPD.-Genossen Golbenberg etwa 130 oppositionelle Jugendliche ausgeschlossen wurden, zeterte der „Vorwärts“ über „kommunistische Zellen“ in der SPD. Die bürokratische

verfallenen Arbeiterverräter können nicht begreifen, daß ehrliche proletarische Jugendliche sich aus ihrer eigenen Erkenntnis und Einsicht heraus gegen den Kurs der Koalitionspolitik erklären und als Opposition in der SPD. für einen klassenkämpferischen Kurs kämpfen.

Es ist selbstverständlich, daß die kommunistische Jugend an der Oppositionsbewegung der SPD. nicht uninteressiert blieb, sondern sich für ihre Unterstützung, ihre Ausbreitung und Entwicklung in die Bahnen klarer revolutionärer Erkenntnisse einsetzte. Das war nur ihre proletarische Pflicht.

Vor einigen Tagen brachte nun der „Vorwärts“ „Euthunungen“ über diese Auseinandersetzung. Der Hauptschlag, nämlich die „Aufdeckung der Korruption“, ist für den „Vorwärts“ die Behauptung, ein „Mittelmann der kommunistischen Partei“, Golbenberg, habe einem oppositionellen SPD.-Führer Nikolaus Osteroth zu dessen Korruption sechs Monate lang je 50 Mark Entschädigung im Monat ausbezahlt. Wie liegt dieser Fall, der eine schreiende Klage gegen die SPD.-Führer ist, in der Wirklichkeit? Nachfolgend die Tatsachen:

Der junge Nikolaus Osteroth ist der Sohn des bekannten sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten und Preussag-Direktors Osteroth. Als der Vater von der Oppositionsstellung des Sohnes erfuhr, schmiß er ihn vor etwa einem halben Jahre aus der Wohnung und setzte auch vor mehreren Wochen durch, daß der Sohn aus seinem Lehrverhältnis der „Vorwärts“-Druckerei entlassen wurde. Während sich die Kameraden des jungen Osteroth darum bemühten, den durch den eigenen Vater der Ausgrenzung preisgegebenen Oppositionsgegner wieder irgendwo in Arbeit zu bringen, gab ihm der ehemalige SPD.-Genosse Golbenberg, der seit mehr als zwei Jahren mit Osteroth befreundet ist, mehrfach Geldbeträge, soweit er sie beschaffen konnte. Natürlich nicht eine monatliche Summe von fünfzig Mark, da er dazu vielfach gar nicht in der Lage war. Das, was als „Korruption“ bezeichnet, war in Wirklichkeit die treueste kameradenschaftliche Hilfe gegenüber den infamen Ausgrenzungsmethoden des sozialdemokratischen Preussag-Direktors.

Diese Tatsachen zeigen, wer proletarische Jugend zur Verweigerung und gar zum Selbstmord treiben kann: SPD.-Führer, die das ehrliche klassenkämpferische Bekenntnis ihrer Kinder mit Ausgrenzung und familiärer Drangsalierung beantworten. Vielleicht ist der junge Osteroth diesem Druck der Not erlegen. Aber gerade dieser Fall zeigt den proletarischen Jugendlichen, was sie von der sozialdemokratischen Führerschaft an „Verständnis“ für die Jugend zu erwarten haben.

### Beuthen

#### Sozialdemokratische Jugendberichte

Wenn man in der letzten Zeit die sozialdemokratische Presse verfolgte, so konnte man feststellen, daß kein Tag verging, ohne daß einer dieser Schmierfinken in einem oder dem anderen dieser Blättern versucht hätte, die SPD., Sowjetrußland, den Roten Front-

kämpferbund oder leitende Personen dieser Organisationen zu verleumdern und durch Lügenberichte zu beschmutzen. Doch Lügen haben kurze Beine! Ich will dem „Volkswort“ in seiner Nummer 174 vom 29. Juli 1928 für den Artikel „Beuthener Mosaik“ ein wenig die Lügenmaske lästern: Unwahr ist es, daß ich jemals Führer, die ihre Pflicht als revolutionäre Klassenkämpfer erfüllten, Schlichtes nachsagte. Wahr ist jedoch, daß ich die sozialdemokratischen Führer niemals als solche betrachtete und sie als Verräter am Proletariat ansehe. Sie irreführen die Arbeiterschaft, morden Revolutionäre oder werfen sie in Zuchthäuser und Gefängnisse, z. B. Moste, Dörfing, Löbe, Beck, Franz, Was usw. Diese „Führer“ bekämpfe ich und werde es tun, solange sie den Verrat fortsetzen und sich als Lakaien der Bourgeoisie zur Verfügung stellen. Zu meinem „Bongentium“ kann ich nur erklären, daß ich es stets als eine Ehre empfand, wenn mit dem Proletariat, die SPD. oder der KPD. Funktionen anvertraut und mich in die Leitungen, sei es am Ort oder im Bezirk, hineinwählten. Ich war stets bemüht, mit meinen ganzen Kräften im Interesse der Partei und des KPD., im Interesse der gesamten werttätigen Massen zu arbeiten. Die Sympathien zu diesen Organisationen im Reich, im Bezirk und auch in Beuthen geben mir den Beweis, daß ich recht gehandelt habe.

Wie weit es mit der Sympathie zur SPD. steht, trotzdem man sie durch Vergebung von Posten oder hohen Gehältern erkaufte, ist eine andere Frage.

Lüge ist es, daß mein Monatsgehalt 350 Mark beträgt. Der „Volkswort“-Stribisag will natürlich nur mit dieser Finte die hohen Gehälter der Franz, Kerger, Piecha, Beck, Berger und wie sie alle heißen, decken; doch das Proletariat fällt auf solchen Schmutz nicht herein. Welter schreibt dieses Blatt: „Drzymalla, der von der Landbaugesellschaft ermittelt wurde, der sich Beck's Polizei zu Hilfe nahm, um in die neue Wohnung zu kommen usw.“ Hierzu erkläre ich: Die Landbaugesellschaft war es, die mich im Hunderte schädigte, indem sie mir eine gelieferte Arbeit nicht bezahlte, so daß ich später gezwungen war, mir das von der Miete einzubehalten. Zugabe muß ich jedoch, daß ich die Miete nicht weiterzahlen konnte, weil diese Gesellschaft von mir für eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Entree einen Mietzins von 71,50 Mark im voraus verlangte. Ein Arbeiter oder Handwerker, der seinen Lohn erst nach 14 Tagen oder nach Wochen erhält, kann eine solche Forderung niemals bezahlen. Der Fall dabei war auch der dort als Wohnungsdirektor fungierende ehemalige Landtagsabgeordnete der SPD., Was, welcher nach dem Kriege eine recht bedeutliche Rolle spielte, großer Hausbesitzer ist und mit mir politisch im schwersten Kampfe steht, da ich recht viel seiner Selbsttaten kenne. Nicht ich, sondern

## Auf nach Oppeln

Die Teilnehmer des KPD.-Gautreffens am 4. und 5. August in Oppeln benutzen folgende Züge, um ein gleichzeitiges Eintreffen zu erzielen.

Kreuzburg über Jelsowa ab 5,27 Uhr, Oppeln an 6,45 Uhr, oder Kreuzburg ab 7,31 Uhr, Oppeln an 8,52 Uhr.

Matibor über Randzin ab 5,08 Uhr.

Randzin ab 6,13 Uhr (mit Gleiwitz).

Beuthen über Weiskretscham (dieser Zug gilt auch für Bobrel, Mikulschütz, Ludwigsglück, Weiskretscham) ab 4,57 Uhr oder ab 7,40.

Hindenburg über Gleiwitz nach Oppeln

Hindenburg ab 4,52 Uhr oder Hindenburg ab 7,40 Uhr.

Gleiwitz ab 5,03 Uhr oder Gleiwitz ab 7,51 Uhr.

Ratichau über Reize umsteigen

Ratichau ab 0,56 Uhr, Reize an 1,25 Uhr, Reize ab 5,23 Uhr.

Was war es, der sich bei meiner Exmittierung der Schutzpolizei des Herrn Beck bediente. Daß mich beim Einsetzen durch das Wohnungsamt der Wirt der neuen Wohnung nicht haben wollte, erklärt sich aus seiner Aeußerung „K o m m u n i s t e n l i c h n i c h t h a b e n.“ (Also Sozialdemokraten!) Unwahr ist es auch, daß ich dem bei mir wohnenden Untermieter 25 Mark abgenommen habe, die ich nicht bezahlte. Wahr ist, daß der Untermieter bei mir nur solange zahlte, wie ich meine Miete bezahlt habe. Ich war nicht länger wie zwei Monate im Rückstand. Der Untermieter benutzte die Wohnung ebenso im ganzen wie ich, während ich jedoch 46,50 Mark bezahlte und so ein Grund zum Klagen gar nicht gegeben war.

Der Sozialdemokratie und ihren Köhnen kann ich nur den Rat geben, sich um ihren Sumpf zu kümmern. Den Arbeitern aber in der SPD. rufe ich zu: Heraus aus der Partei der Lügner! Heraus mit dem verleumderten „Volkswort“! Lest die „Arbeiter-Zeitung“! Stanislaus Drzymalla.

### Mikulschütz

Auf nach Oppeln! Am Sonntag, dem 5. August, findet in Oppeln das Gautreffen des Roten Frontkämpferbundes statt. Arbeiter, zeigt, daß ihr euch mit den Roten Soldaten solidarisiert. Beiteilt euch am Roten Treffen. Die Ortsgruppe des KPD. fährt mit Auto nach Oppeln. Die Fahrt kostet 1,50 Mark pro Person hin und zurück. Zahlungen nehmen entgegen: Joseph Jarczyk, Barbara Frobe, Wilhelm Karalus und Karl Tyghisto. Die Fahrt muß vorher bezahlt werden. Abfahrt um 1 Uhr nachts von Sonnabend zu Sonntag.

### Kreuzburg

Großfeuer in einem Sägewerk. In der Nacht brannte in Reinerzdorf das dem Baron von Reinerzdorf gehörige Sägewerk völlig nieder. Die Sägehalle, das Kesselhaus, das Maschinenhaus und die Parkettfabrik brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Brand dürfte durch Kurzschluß entstanden sein.

### Ost-Oberschlesien

Bergarbeiterlohnverhandlungen ergebnislos  
BSS. meldet: Die Lohnverhandlungen im ostoberschlesischen Bergbau, die sich bereits seit sieben Monaten ergebnislos hingezogen, haben die Arbeitsgemeinschaften und Gewerkschaften beschlossen, einen Aufruf an die Bergarbeiter in Ostoberschlesien zu erlassen, indem sie diese zur Kampfbereitschaft auffordern. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte in Kürze ein allgemeiner Generalkonflikt für den Bergbau ausgerufen werden, doch wird über diese Frage noch ein allgemeiner Betriebsrätekongreß beschließen.



# Staubdeckenbau Ottmachau

## Die berückichtigte Bischoff-Mühle

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, zahlte ein Mann für das Schlafen in der Bischoff-Mühle 80 Pfg. die Nacht. Die Wube mit vergitterten Fenstern, in der ich schlief, ist 5,75x4 Meter groß. Darin wohnen 5 Mann. Das macht pro Mann 9 Mark oder durchschnittlich 45 Mark monatlich Gesamtsumme. Dort haben wir schon seit dem 30. Juni. Wenn wir über den Sonntag nach Hause fahren, muß das Schlafgeld ebenfalls bezahlt werden. Nach wiederholten Vorstellungen bei dem Mühlenbesitzer wurde endlich bewilligt, wenn wir zwei Nächte nicht bei ihm schlafen, wird eine Nacht nicht bezahlt. Am Montag, dem 30. Juni, machten einige Arbeiter den Prokuristen Meierhoff aufmerksam, daß sie am Sonnabend nach Hause gefahren und erst am Montag zurückgekommen sind. Sie verlangten, daß zwei Nächte nicht abgezogen werden. Darauf erklärte der Prokurist: „Das geht nicht, da haben wir überhaupt keine Einnahmen.“ Herr Meierhoff, Sie haben Angst, daß Sie keine Einnahmen haben werden? Was sollen aber die Arbeiter sagen, die einen doppelten Haushalt führen müssen? Hier 9 Mark Miete und zu Hause ebenfalls Miete. Bei einem Stundenlohn von 63 Pfg. kann ein Arbeiter gewiß keine großen Ersparnisse machen. Herr Meierhoff, Sie verlangen für eine Nacht 80 Pfg. Schlafgeld. Warum aber liefern Sie

### leine Bettwäsche?

Am 26. Juni hatten wir das erste Mal Bettwäsche erhalten. Bis heute wurde sie noch nicht umgetauscht. Auch wird immer gesagt, daß wir Lische bekommen werden. Wo bleiben sie? Wir sind gezwungen, unjer

### Brot im Bett zu essen,

da nicht genug Sitzgelegenheit vorhanden ist. In der Mühle schlafen 70 Mann. Das ist eine monatliche Einnahme von 630 Mark. Ist

das zurecht? Auch das Essen läßt viel zu wünschen übrig. Warum wurde der Witwe, die bis jetzt das Essen kochte, der schmale Verdienst entzogen? Nun haben wir durch den Mühlenbesitzer einen Kantinenwirt bekommen. Dieser verlangt für eine Portion Essen, in welchem

### Wärmer schwimmen,

60 Pfg., die Witwe hat bloß 40 Pfg. verlangt. Noch nicht genug, daß der Arbeiter das Lohn für das Schlafen abgeben muß, werden sie auch zum Essen verführt. Als Bewohner der Bischoff-Mühle fordern wir beim Staubdeckenamt sofortige Abhilfe. Dem Kantinenwirt soll der Schnapsverkauf verboten werden.

Alle Arbeiter vom Staubdecken, die in der Mühle wohnen, fordern ich auf, zusammenzukommen, damit diese Zustände beseitigt werden. Einer kann es nicht beseitigen, deshalb müßt ihr in die freien Gewerkschaften eintreten. Aufnahmen nimmt das Betriebsratsmitglied P. B. in der Bischoff-Mühle entgegen.

## Wer verunglückt, wird striflos entlassen

Ein in Ottmachau bei der Firma Berger & Polensky beschäftigter Arbeiter schreibt uns: Am 27. Juni verunglückte der Arbeiter Emanuel Blasig und wurde dadurch gezwungen, krank zu feiern. Da er mit dem Krankengeld nicht auskommen konnte, wurde er gezwungen, noch ehe er gesund war, seine Arbeitskraft dem Unternehmer wieder zur Verfügung zu stellen. Als sich Blasig am 31. Juli beim Obergeringenieur Straus wegen Arbeit gemeldet hatte, wurde ihm eine Arbeit als Weichensteller angewiesen. Der jetzige Weichensteller ist ein junger Mensch aus Friedrichsdorf, der von Beruf Mechaniker ist und dem Betriebsführer Salinier das Motortab während der Arbeitszeit repariert. Als sich Blasig bei dem Betriebsführer Salinier mit dem Ueberweisungsschein meldete, da

wurde er mit den Worten empfangen: „Sie Paulinger, bis jetzt haben Sie dort gearbeitet, und jetzt wollen Sie bei mir feilschen. Das kann Sie nicht gebrauchen.“ Der Arbeiter sollte sich die Papiere holen. Herr Salinier, wie lange würden Sie krank feiern, wenn Sie einen Unfall erlitten hätten? Ein Arbeiter ist gezwungen, zu arbeiten, auch dann, wenn er noch nicht ganz hergestellt ist. Arbeiter, macht die Augen auf!

## Verbandszeug nicht vorhanden

Am 27. Juli wurde der Arbeiter Karl Butte am Kopfe verletzt. Er trug eine große Wunde davon. Der Schichtmeister und der Betriebsleiter waren an Ort und Stelle anwesend, kümmerten sich jedoch um den Verletzten nicht viel. Verbandszeug war nicht vorhanden. Es mußte lange gesucht werden. Erst durch den Bobentkontrollleur wurde der Arbeiter verbunden. Auch hier kannst du Prolet erkennen, was mit dir getrieben wird.

## Fürst Hohenlohe und „seine“ Arbeiter

Aus Berlin wird uns gemeldet: Dem Reichstag ist eine Petition ehemaliger Arbeiter der Fürst zu Hohenloheschen Verwaltung in Slavengh (Oberschlesien) zugegangen, die wegen Teilnahme an einem Streik im September 1922 striflos entlassen wurden und seither vergeblich ihre Pensionsansprüche geltend machen. Die 24 entlassenen Arbeiter legen ausführlich dar, daß die Prozesse, die sämtliche Teilnehmer im Armenrecht seit 1924 führen, von der Fürst zu Hohenloheschen Verwaltung planmäßig verschleppt werden. Die Geschädigten illustrieren ihre Petition mit Angaben über das Privatleben des Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe, aus der ersichtlich ist, daß dieser Fürst, ein früherer deutscher Reichstagsabgeordneter, sich eine kanzonische Epionin als Wittwe hielt, die auf Grund des Testaments des verstorbenen Fürsten noch im Mai 1926 ein Legat von 100 000 Mark erhielt. Auch während des ober-schlesischen Abstimmungskampfes soll die Fürst zu Hohenlohesche Verwaltung führende polnische Agitatoren unterstützt haben.

# Oppeln und Umgegend

## Rot Front, Kameraden!

Heut und morgen wird Oppeln die Soldaten des revolutionären Proletariats beherbergen. Der Tag, an dem der Gau Oberschlesien des Roten Frontkämpferbundes seinen Kampfeswillen in einer wichtigen Demonstration kundgeben wird, ist da. Oppeln, das erst vor fünf Wochen durch die Selbst-Garden, den Stahlhelm, zusammengezogen aus der ganzen Republik, erobert werden sollte, wird durch seine Arbeiter der roten Klassenfront bezogen, daß kein Faschisten-dread hier halten blieb. Wir werden zum anderen auch zeigen, daß das, was ein Reichsbanner, trotz Besetzung der Stadt in seinen höchsten Stellen mit Reichsbannerfreunden, Proste, Dr. Berger u. a., nicht fertig brachten, uns möglich ist — ein wirkliches Band zwischen Arbeitern und dem RFB, sowie der RFD, als Führerin des Proletariats zu schaffen.

Die Verbote unserer Kundgebungen, auch das des Untergang-treffens am 1. Juli, durch die heute noch herrschende Clique, haben uns nicht geschreckt, sie haben uns nicht erschüttert, sondern uns fester und größer werden lassen.

Kameraden des Industriebezirks, des flachen Landes Oberschlesien, das man „Land unterm Kreuz“ nennt, weil noch die Kanzel dieses Land in Demut zu halten versteht, ihr kommt, trotzdem ihr einen Teil eures großen Lohnes opfern müßt, um in Oppeln, dem Regierungssitz, für die Klasse des Proletariats zu kämpfen. Die roten Bataillone werden in ihren grauen Kitteln, ohne Kadaver-geschrei, am Sonntag in den Straßen der Stadt der Behörden marschieren, am Schien für die Befreiung unserer heutigen Ver-bieter von Schwarzweitzrot bis Schwarzrotgold. Noch werden die Epieker hämisch auf uns sehen und schimpfen. Wir können darüber nicht bestimmen, daß sie es lassen, aber wir werden bestimmen, wie lange sie es noch tun werden.

Das diesjährige Gantreffen, zeitlich erinnernd an den 11. Jahres-tag des Ausbruchs des Weltkrieges, dem Millionen Proletarier zum Opfer fielen, steht in dem Zeichen verächtlicher Gegenätze. Die Arbeiterklasse muß besser wie 1914 auf dem Posten sein. Der Rote Frontkämpferbund, die Schutzgruppe der Massenbewegten Arbeiter, aller Unterdrückten und Ausgebeuteten, wird an seinem Gantreffen, getragen von der gesamten Arbeiterklasse, allen vertrieben und offenen Kriegstreiberbereien den Kampf ansetzen.

Kameraden, wir sind eins in dem unerbittlichen Kampfes-willen und freuen uns, daß der gemeinsame Kampfeswille der ober-schlesischen Roten Front in Oppeln in diesem Jahre zum Ausdruck gebracht wird. Mit der Parole:

**Nieber mit allen Feinden des Proletariats von Schwarzweitzrot bis Schwarzrotgold!**

**Nieber mit den imperialistischen Kriegsvorbereitungen!**  
rufen wir auch gleichzeitig ein kräftiges „Rot Front!“ ja.

## Einige Bogen Papier und einige Stüchchen Eisen!

Vor einigen Tagen fand im Magistrats-Sitzungszimmer eine „Sitzung“ von Arbeitern und Arbeiterinnen der städtischen Garten-bauverwaltung statt, die schon jahrzehntelang ihre alten Knochen der Stadt zur Verfügung stellen müssen, andernfalls, wie in jedem andern kapitalistischen Betrieb, das Gespenst der Entlassung, wofür immer Begründungen zur Hand sind, hinter ihrem Rücken steht. Wie die bürgerliche Presse mitteilt, waren die Jubilare sichtlich gerührt und ergrißen. „Sichtlich gerührt und ergrißen“ — für einige Bogen Papier und einige Stüchchen Eisen“ in Form von Ehrenurkunden und Medaillen. Das steht dem Magistrat ähnlich, alte, kann noch arbeits-fähige Personen in dieser Form abzuspeien. Wie wäre es gewesen, wenn man diesen alten Penten mitgeteilt hätte, daß der bürgerliche Magistrat und das Stadtparlament die Anträge der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, die dahin gingen, daß die Arbeiter, die

mindestens 10 Jahre in städtischen Diensten stehen, bei Arbeitsun-fähigkeit ein bestimmtes Einkommen zu fordern haben, abgelehnt hat! Die Gerührtheit und Ergrißenheit wäre auf ein Minimum gesunken und nur Haß für ein derartiges Verhalten wäre wahrscheinlich übrig geblieben. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion wird die feinerzeit gestellten Anträge wieder einbringen. Es geht nicht an, daß die im Dienste der Stadt alt und grau gewordenen Arbeiter und Arbeiterinnen mit Papier und Eisen und im Höchstfall mit einem Gnadengeschenk, das von der Günst des Magistrats abhängt, ab-gespeißt werden.

## Programm des Gantreffens

### Sonnabend, den 4. August:

- 19,30 Uhr: Anreisen zum Fackelzug durch die Stadt vor dem alten Schützenhaus.
- 21 Uhr: Filmvorführung nach der Rückkehr des Fackelzuges auf der großen besonders hergerichteten Festwiese hinter dem Schützenhaus. Zur Vorführung gelangen der von den Helmen kämpfen der Roten Armee gegen die Weisgardisten in 7 Akten berich-tende Film „Matrosenregiment 17“ sowie der Film von dem Kriegaufmarsch zum Reichstreifen 1928 in Berlin.

### Sonntag, den 5. August:

- Ankunft und Abholen der auswärtigen Kameraden, Ortsgruppen und Delegationen.
- 9 Uhr: Anreden der Ortsgruppe Oppeln des RFB am Schützenhaus.
- 11—11,30 Uhr: Konzert der Schalmeykapellen aus dem gesamten Gau an verschiedenen Stellen der Stadt (Ueberbrunn, Schützenstraße, Ede Werkstattstraße — Wilhelmplatz).
- 13 Uhr: Anreden zur Demonstration. Der Marsch erfolgt von der Platte durch folgende Straßen der Stadt: Zweigstraße, Breslauer Platz, Oberbrücke, Hasenstraße, Regierungsplatz, Kralauer Straße, Zimmerstraße, Kendorffstraße, Werkstattstraße, Schützenstraße, Kralapaner Straße, Regtstraße, Forst-straße.
- 15 Uhr: Kundgebung auf dem Wilhelmplatz. An-wesen des Vertreters der Bundesleitung, der kommunisti-schen Partei sowie eines Jugendvertreters. Gemeinsamer Ge-sang der „Internationale“. Abmarsch über den Karlsplatz durch die Gartenstraße, Nikolaistraße, Ring, Oberstraße nach der Festwiese.
- 16,30 Uhr: Konzert an verschiedenen Stellen der Festwiese, wo für Erfrischungen aller Art, ausreichende Sitzgelegenheit sowie Kinderbelustigungen gesorgt ist.
- 16,30 Uhr: Im Saale des Schützenhauses Aufführungen der Arbeiter-schauspieltruppe „Die Trommler“; Leitung: R. A. Kupf.
- 20 Uhr: Zweite Vorführung „Die Trommler“. (Es wird gebeten, daß an der Kundgebungsvorführung die Kameraden von aus-wärts teilnehmen, da diese zur Abfahrt gegen Abend auf-brechen.)

### Programmänderungen vorbehalten.

Zum Besuch aller Veranstaltungen berechtigt die Fest-plakette, die mit einem Programm zum Preise von 50 Pfg. überall zu haben ist.

## Für unsere politischen Gefangenen

Die Rote Hilfe veranfaßt am Gantreffen zugunsten der poli-tischen Gefangenen und Knechtler eine Verlesung. Der 1. Preis ist ein gerahmtes Lenin-Bild; weitere Preise sind Literatur der Roten Hilfe. Arbeiter, Bauern, Kameraden, laßt Eoel! Ihr unterstützt damit alle Opfer der Klassenjustiz!

Beim Baden in der Oberstrom der 21 Jahre alte Frisch-meister Anton Bogel aus Oppeln. Obwohl die Badestelle sehr be-lebt war und das Verschwinden des Bogel, der anscheinend von einem Herzschlag betroffen wurde, bald bemerkt wurde, gelang es nicht, den Ertrinkenden zu retten.

### Ständliche Zustände beim Postenbau

Die Bauausführung des rühmlich fortgeschrittenen Postenbaues liegt in Händen einer kleineren Firma. Mit aller Macht den Bau in die Höhe zu treiben und aus den Arbeitern das Beste heraus-zuholen ist Grundprinzip. Diese Ansicht vertritt auch der Polier Boittinnet. In einem fort werden von diesem Menschen die Arbeiter gejagt und dabei noch beschimpft. „Maulaffen“ und „Lappen“ sind noch gelinde Ausdrücke; die sich dieser würdige Ver-treter der Firma auf der Baustelle erlaubt. Ein weiteres unerhörtes Stück ist, daß Anfälle nur in den Pausen beachtet werden. Wenn sich ein Arbeiter während der Arbeit etwas abquerscht und die Wunde verbinden lassen will, so sagt dieser Mensch dazu: „Kommen Sie über Mittag nach Verbandszeug, jetzt gibt es so etwas nicht.“ Das ist mehreren Arbeitern passiert. Was bedeutet denn die Unfall-verhütungsvorschriften? Für den Polier Boittinnet führt nur einen Zug! Wir fragen hiermit die Aufsichtsbeförde, was wird gegen diese Uebergriffe des Poliers gegen die Unfallvorschriften unter-nommen? Auf keinen Fall darf dieses durchgesehen werden. Ihr Arbeiter schützt euch selbst, tretet reflex dem Bauwerksbund bei!

Gesamtheit. So wird gepart. In einem Jagdwald, das zur Oberförsterei Bihlo gehört, entstand vor ein paar Tagen ein Waldbrand. Das Feuer konnte in kurzer Zeit eingedämmt werden. Vier Tage später entstand in demselben Revier wiederum Feuer. Die Schuld trägt die Oberförsterei, weil das erste Feuer nicht ganz gelöscht wurde. Anstatt daß man einen Graben um das Feuerge-lände geworfen hätte, hat man bloß einen Tag eine Wache bei der Brand-stelle aufgestellt. Wehe aber dem armen Menschen, der sich wagt, einen hürrten Akt aus dem Walde zu holen, da ist die Forstpolizei gleich da. Aber es wird eben gepart. Zum Grabenwerfen ist kein Geld da, obwohl dadurch eine zweite Gefahr vermieden werden konnte.

Dambran. Wesentliche Versammlung. Am Sonn-tag, dem 29. Juli, wurde hier eine Versammlung unter freiem Himmel abgehalten. Es sprach Genosse Dag Stradt-Oppeln. Die Beteiligung der Arbeiter und Kleinbauern an dieser Versamm-lung zeigt, daß wir noch viel Arbeit vor uns haben. Befragt man die Arbeiter über ihre Zurückhaltung, so hört man gewöhnlich Aus-reben und auch die offen eingestandene Furcht, von den Kapitalis-ten und Speichellebern gesehen zu werden. Der Verlauf der „Arbeiter-Zeitung“ war gut. Es ist Pflicht jedes Klassenbewußten Arbeiters, die Augen und Ohren offen zu halten und mitzuhelfen in dem Kampf der Arbeiterklasse um die Befreiung. Arbeiter von Dambran und Umgegend! Wiederholt lehnen einzelne kleine Laden-inhaber den Kauf der „Arbeiter-Zeitung“ ab. An euch liegt es, diesen zu beweisen, daß kein Graf Rog zu und von der Wade ihnen eine saure Gurle ober Hering abläuft, sondern sie hoch nur von den Arbeitern und Kleinbauern leben. Wird die Bewegung der Arbeiter-klasse von diesen großdenkenden Pfenniggeschäftsleuten nicht unter-stützt, so ist es Pflicht jedes Arbeiters, auch ihnen gegenüber jede Unterstützung zu verjagen.

## Ratibor

### Mord in Bentwiz

Ein Arbeiter schreibt uns: Das Dorf Bentwiz ist streng katho-lisch. Dieser Umstand konnte jedoch nicht verhindern, daß am 28. 7. ein 17jähriger Bauernsohn einen 20jährigen Arbeiter nach einem vorangegangenen Streit niedergestochen hat, so daß der junge Mensch, der die Stütze der verwitweten Mutter war, nach 10 Minuten ver-starb. Wir betauern unsern Klassenossen und fordern die Bauern-bäuer auf, der Erziehung ihrer Söhne mehr Aufmerksamkeit zu wid-men. Die werktätigen Bauern müssen sehen, daß die Arbeiter nicht ihre Feinde, sondern ihre Verbündeten im gemeinsamen Kampf gegen die Großagrarien sind.

## Versammlungskalender

Sonstige Organisationen  
Schles. Freidenker. Sonnabend 20 Uhr Vorstandssitzung im Ber-einslokal, Bahnhofsstraße 34.  
Schles. Freidenker. Sonntag 10,30 Uhr findet die Befestigung bei Gleiwitzer Senders Ratt. Sammelpunkt am Sender.